

Krankenhausfinanzierung in Deutschland

Bevölkerungsbefragung | Oktober 2020

➤ 01 Untersuchungsansatz

➤ 02 Summary

➤ 03 Zustand der Krankenhäuser

➤ 04 Duale Finanzierung

➤ 05 Ausgleich der Finanzierungslücken

➤ 06 Statistik

01

Untersuchungsansatz

➤ Bundesweite Befragung

➤ Erhebungsmethode: Online-Befragung

➤ Durchführendes Marktforschungsinstitut: Toluna

➤ Stichprobe: 1.000 Deutschsprachige ab 18 Jahren, repräsentativ nach Alter, Geschlecht und Bundesland

➤ Um eine bevölkerungsrepräsentative Struktur der Daten zu erhalten, erfolgte die Erhebung nach vorgegebenen Quoten über die Merkmale Geschlecht, Alter und Bundesland. Weitere Verzerrungen wurden durch eine Gewichtung der Daten aufgehoben. Als Referenzdatei für die Gewichtung wurde der aktuelle Mikrozensus zugrunde gelegt.

➤ Erhebungszeitraum: September 2020

➤ Befragung in der Metropolregion Hamburg

➤ Erhebungsmethode: Online-Befragung

➤ Durchführendes Marktforschungsinstitut: Toluna

➤ Stichprobe: 200 Befragte aus der Metropolregion Hamburg (Stadt Hamburg, Landkreise: Harburg, Stade, Lüneburg, Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Pinneberg und Segeberg) ab 18 Jahren, repräsentativ nach Alter, Geschlecht und Bundesland.

➤ Um eine repräsentative Struktur der Daten innerhalb der Metropolregion zu erhalten, erfolgte die Erhebung nach vorgegebenen Quoten über die Merkmale Geschlecht und Alter. Verzerrungen wurden durch eine Gewichtung der Daten aufgehoben. Als Referenzdatei für die Gewichtung wurde der aktuelle Mikrozensus zugrunde gelegt.

➤ Erhebungszeitraum: September 2020

02

Summary

Krankenhäuser werden per Gesetz in Deutschland durch zwei Säulen finanziert (sog. „duale Finanzierung“): Demnach tragen die Bundesländer auf Antrag im Idealfall die notwendigen Investitionskosten, z.B. für den Neu- oder Umbau und die Sanierung von Gebäuden oder für die Anschaffung größerer Geräte wie Computertomographen oder Herz-Lungen-Maschinen. Die laufenden Kosten wie Personalkosten und die Kosten der Behandlung werden hingegen von den Krankenkassen getragen, vorwiegend über die Behandlungspauschalen (DRGs). Tatsächlich aber ziehen sich die Bundesländer immer stärker aus der Finanzierung zurück und überlassen es den Krankenhäusern, die Mittel für den nicht geförderten Anteil anderweitig aufzubringen.

Wie sieht die Bevölkerung die Krankenhausfinanzierung? Ist das duale Finanzierungsmodell noch zeitgemäß? Antworten liefert eine repräsentative Befragung bei der deutschsprachigen Bevölkerung ab 18 Jahren.

Hoher Investitionsbedarf in den Kliniken

Egal, ob das zuletzt in den vergangenen fünf Jahren aufgesuchte Krankenhaus beurteilt wird oder bei fehlender eigener Krankenhauserfahrung ersatzweise das nächstgelegene Krankenhaus – die Urteile fallen übereinstimmend zunächst einmal nicht negativ aus. Fast neun von zehn Deutschen sind mit der Ausstattung mit moderner Medizintechnik zufrieden und jeweils rund drei Viertel mit den medizinischen Abläufen wie z.B. Wartezeiten auf Befunde sowie der Verfügbarkeit von Ärzten und Pflegepersonal. Uneingeschränkt positive Werturteile fallen aber nur ein Fünftel bis ein Drittel der Bundesbürger, mehrheitlich werden die Aspekte verhalten mit „eher gut“ bewertet (S. 12).

Entsprechend besteht aus Sicht von rund drei Vierteln der Bundesbürger Investitionsbedarf in die Kliniken, überwiegend sogar hoher (bundesweit 56%, Raum Hamburg 50%; S. 18). Primär betrifft dies den Bereich Behandlung und Pflege, z.B. Neueinstellungen von Ärzten und Pflegekräften oder Hygiene (39% bundesweit, 38% Raum Hamburg), aber auch medizinische und Verwaltungsabläufe wie Wartezeiten auf Befunde oder eine reibungslose Aufnahme und Entlassung (bundesweit 24% bzw. 19%, Raum Hamburg 30% bzw. 20%; S. 15).

Hohe Akzeptanz für die duale Krankenhausfinanzierung

Rund sechs von zehn Deutschen bundesweit (63%) wie im Raum Hamburg (59%) halten das Konzept der dualen Krankenhausfinanzierung für gut (S. 33). Das belegen auch die Antworten auf die Frage, wer die Kosten für verschiedene Bereiche tragen sollte. Bei Bauvorhaben sehen die Bundesbürger neben dem Krankenhaus selbst (44% bundesweit, 47% Raum Hamburg) Bund (34% bzw. 38%) und Länder (42% bzw. 35%) in der Pflicht (S. 21). Auch beim Bereich Medizintechnik sieht rund die Hälfte der Deutschen (48% bzw. 54%) die Verantwortung für Investitionen bei den Krankenhäusern. Eine Beteiligung der Länder (30% bzw. 27%) oder des Bundes (25% bzw. 24%) wird nur zum Teil erwartet (S. 24).

Bei den Kosten für Personal und die Behandlung der einzelnen Patienten werden Bund und Länder hingegen nur selten in der Pflicht gesehen. Für Personalkosten sollten vor allem die Krankenhäuser und ihre Träger aufkommen (55%; S. 27). Die Übernahme von Behandlungskosten wird unstrittig bei den Krankenkassen verortet (S. 30).

Viel Unwissen über die tatsächlichen Finanzierungspflichten

Dass die Krankenhäuser und ihre Träger tatsächlich für die Personalkosten aufkommen, ist den Deutschen mehrheitlich ebenso bewusst (61% bundesweit, 65% Raum Hamburg; S. 27) wie die Finanzierung der Behandlungen durch die Krankenkassen (73% bzw. 72%; S. 30). Obwohl Bauvorhaben aber an sich von den Ländern finanziert werden müssten, gehen die Deutschen mehrheitlich (58% bundesweit, 57% Raum Hamburg) davon aus, dass die Krankenhäuser und ihre Träger Neu- oder Umbau und Sanierung von Klinikgebäuden aus eigenen Mitteln finanzieren (S. 21). Das gilt auch für den Bereich Medizintechnik, der aus Sicht von 60% (bundesweit) bzw. 57% (Raum Hamburg) von den Kliniken selbst finanziert wird (S. 24).

Uneinheitliche Krankenhausversorgung wegen des Föderalismus

Die Bundesbürger erkennen eine Reihe von Vorteilen der dualen Finanzierung, ohne dabei einen echten Schwerpunkt zu nennen (S. 35). Als größter Nachteil wird die bundesweit uneinheitliche Krankenhausversorgung aufgrund der unterschiedlich guten Finanzierung durch die Bundesländer ausgemacht (45% bzw. 48%; S. 38).

Aber auch die Alternative einer monistischen Finanzierung durch die Krankenkassen wird oftmals skeptisch gesehen, ohne dass allerdings ein Gegenargument heraussticht. Sorge bereitet den Deutschen unter anderem, dass Wirtschaftlichkeit und Sparen zu sehr im Vordergrund stünden (jeweils rund ein Drittel) und die Krankenkassen zu viel Macht hätten (27% bzw. 28%; S. 41).

Politik begünstigt Personalmangel in Kliniken

Drei Viertel der Deutschen finden es nicht richtig, dass die Länder nur einen Teil der Investitionskosten tragen und die Krankenhäuser mit dem Rest der Kosten allein lassen. Mehr als 60% halten dies auch für ungerecht. Denn so werden gut wirtschaftende Häuser bestraft, weil sie ihre Überschüsse investieren müssen, während unrentable Kliniken Investitionen und teils Defizite von den Ländern bezahlt bekommen. Zudem fehlen die Mittel, die die Krankenhäuser in Bauvorhaben und Medizintechnik stecken, aus Bevölkerungssicht dann für mehr Personal und damit eine bessere medizinische und pflegerische Versorgung (86% bzw. 81%). Ungeachtet dieser Argumente wird trotzdem eine Kostenbeteiligung an Investitionen aller Art durch die Kliniken befürwortet (79% bundesweit, 77% Raum Hamburg), sofern Überschüsse vorhanden sind (S. 53).

Unterschätzt: Die Eigenleistungen der Krankenhäuser bei Investitionen

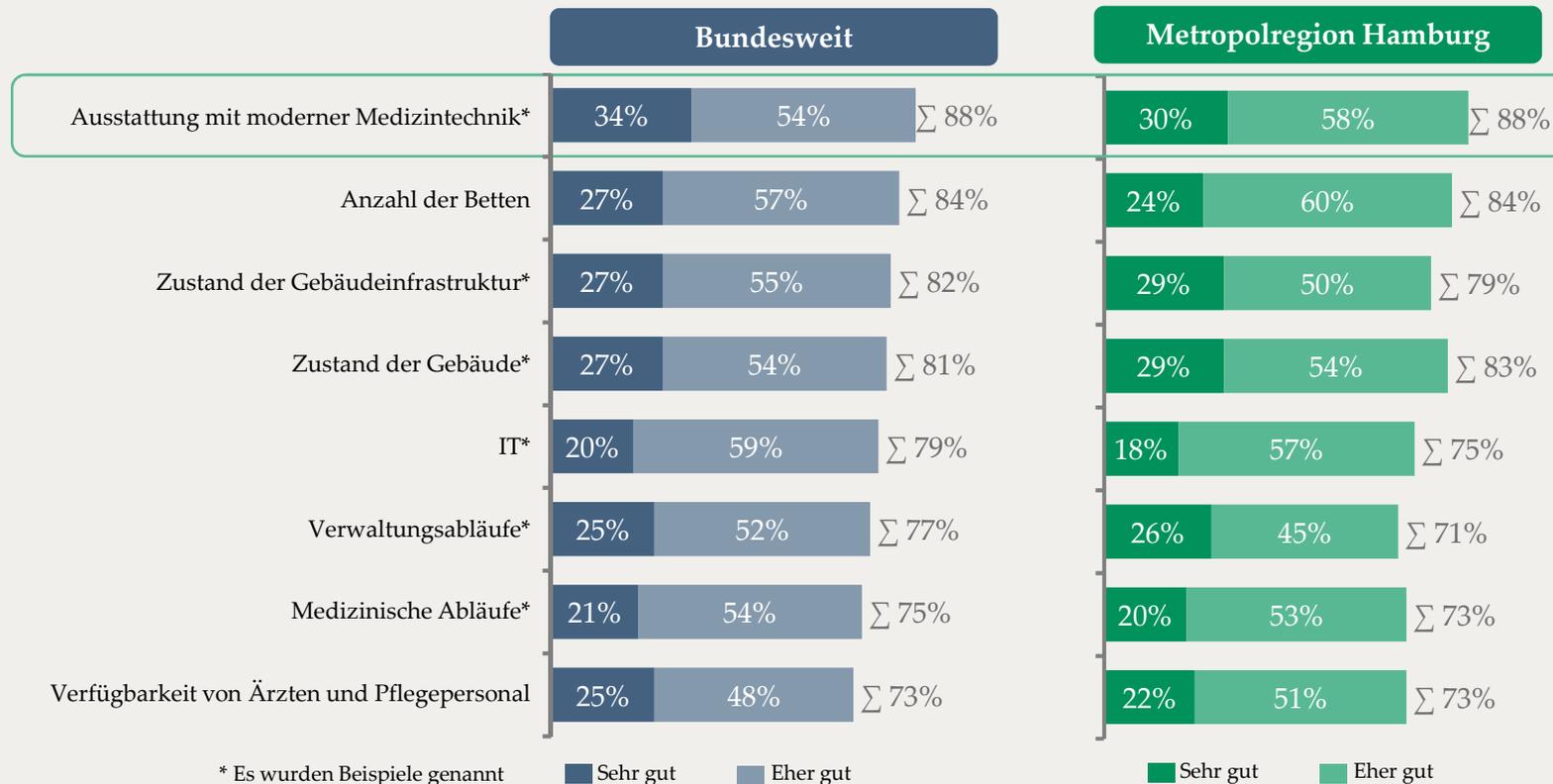
Allerdings gehen fast sechs von zehn Deutschen davon aus, dass weniger als die Hälfte der Kliniken Gewinn macht (S. 50). Gleichwohl vermuten sie, dass die Häuser rund 36% der Investitionskosten selbst finanzieren. Damit unterschätzen sie die Leistungen der Krankenhäuser, die in den Jahren 2012 bis 2014 – aktuellere Zahlen liegen nicht vor – fast die Hälfte der Kosten allein geschultert haben (S. 48). Dazu haben die Kliniken aus Sicht der Bevölkerung primär auf Spenden, Fördervereine oder Zuschüsse ihrer Träger zurückgegriffen (38% bzw. 43%), seltener aber auch auf eigene Mittel (32% bzw. 28%) oder Kredite (12% bzw. 11%). Tatsächlich finanzieren die Kliniken den Großteil der Investitionen jedoch aus eigenen Mitteln (S. 45).

03

Zustand der Krankenhäuser

Fast neun von zehn Deutschen beurteilen die Ausstattung mit moderner Medizintechnik als gut.

Bewertung des letzten
Klinikaufenthalts / nächst-
gelegenen Krankenhauses



* Es wurden Beispiele genannt

Frage 1: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie bewerten Sie mit Blick auf Ihren letzten Krankenhausaufenthalt die folgenden Aspekte? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie bewerten Sie bei Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus die folgenden Aspekte nach allem, was Sie bisher gehört, gesehen oder gelesen haben? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Sehr gut / Eher gut / Eher schlecht / Sehr schlecht; hier ausgewiesen: Top2, sortiert nach: Top2)

Bundesbürger ab 60 Jahren bewerten die Klinik, in der sie zuletzt waren, bzw. das nächstgelegene Krankenhaus deutlich besser als Jüngere.

Top2: Sehr gut bzw. eher gut	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Ausstattung mit moderner Medizintechnik*	88%	80%	86%	88%	90%	93%
Anzahl der Betten	84%	72%	82%	79%	89%	90%
Zustand der Gebäudeinfrastruktur*	82%	81%	78%	80%	76%	88%
Zustand der Gebäude*	81%	75%	75%	86%	76%	86%
IT*	79%	71%	76%	86%	81%	81%
Verwaltungsabläufe*	77%	70%	73%	75%	80%	80%
Medizinische Abläufe*	75%	62%	71%	74%	76%	83%
Verfügbarkeit von Ärzten und Pflegepersonal	73%	59%	68%	70%	71%	83%

* Es wurden Beispiele genannt

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 1: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie bewerten Sie mit Blick auf Ihren letzten Krankenhausaufenthalt die folgenden Aspekte? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie bewerten Sie bei Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus die folgenden Aspekte nach allem, was Sie bisher gehört, gesehen oder gelesen haben?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Sehr gut / Eher gut / Eher schlecht / Sehr schlecht; hier ausgewiesen: Top2)

Der Zustand der Gebäudeinfrastruktur wird in Hamburg auf hohem Niveau schlechter bewertet als im Umland.

Metropolregion Hamburg Top2: Sehr gut bzw. eher gut	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Ausstattung mit moderner Medizintechnik*	88%	80%	88%	95%	86%	89%
Anzahl der Betten	84%	73%	85%	95%	85%	83%
Zustand der Gebäude*	83%	76%	86%	87%	80%	86%
Zustand der Gebäudeinfrastruktur*	79%	64%	89%	85%	73%	87%
IT*	75%	70%	77%	79%	73%	78%
Medizinische Abläufe*	73%	62%	77%	82%	73%	74%
Verfügbarkeit von Ärzten und Pflegepersonal	73%	65%	77%	76%	73%	73%
Verwaltungsabläufe*	71%	58%	76%	79%	67%	75%

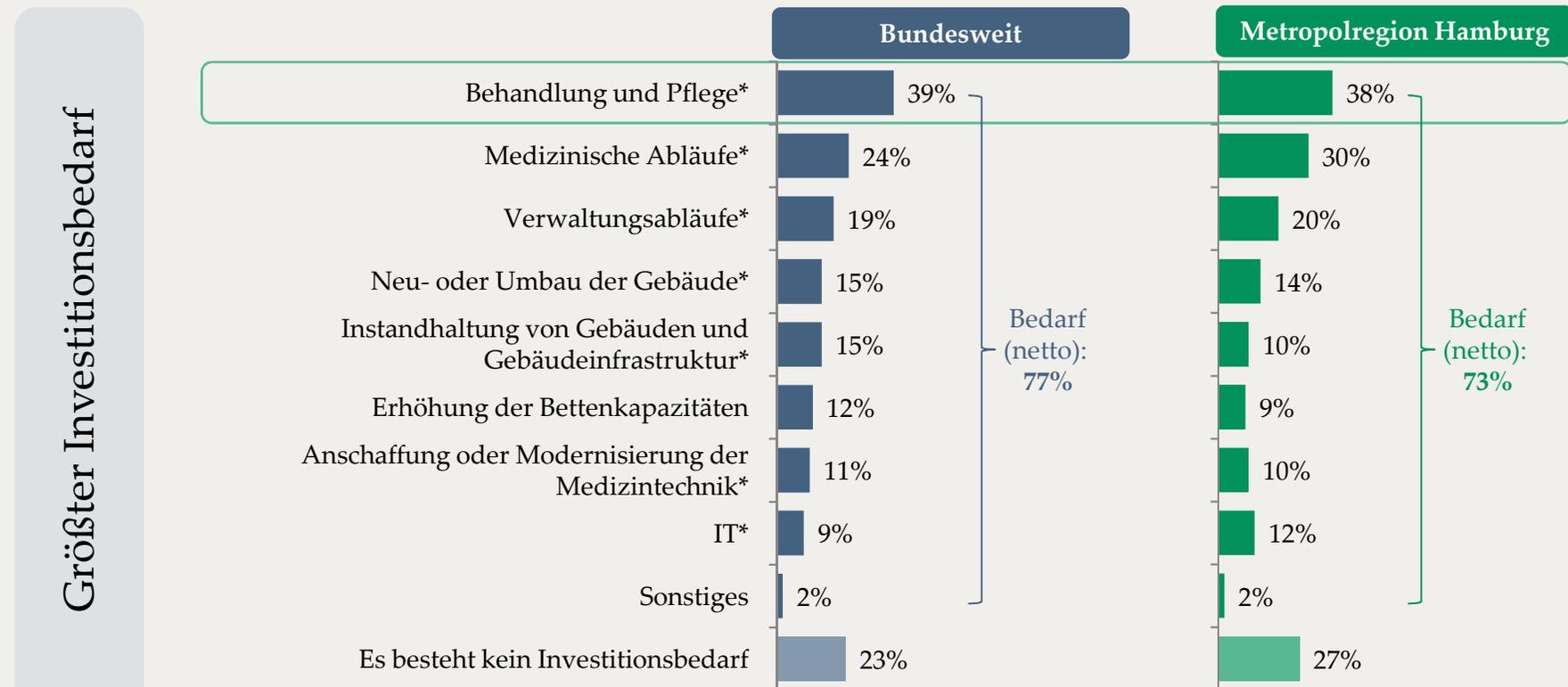
* Es wurden Beispiele genannt

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 1: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie bewerten Sie mit Blick auf Ihren letzten Krankenhausaufenthalt die folgenden Aspekte? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie bewerten Sie bei Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus die folgenden Aspekte nach allem, was Sie bisher gehört, gesehen oder gelesen haben?
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Sehr gut / Eher gut / Eher schlecht / Sehr schlecht; hier ausgewiesen: Top2)

Der größte Handlungsbedarf wird im Bereich Behandlung und Pflege (z.B. Einstellung von Ärzten und Pflegekräften, Hygiene) ausgemacht.



* Es wurden Beispiele genannt

Frage 2: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Welches sind bei dem Krankenhaus, in dem Sie zuletzt waren, die größten Probleme? Wo sehen Sie den größten Investitionsbedarf? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Welches sind nach allem, was Sie bisher gehört, gesehen oder gelesen haben, bei Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus die größten Probleme? Wo sehen Sie den größten Investitionsbedarf? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Ein Drittel der Älteren erkennt keinen Investitionsbedarf beim zuletzt aufgesuchten bzw. nächstgelegenen Krankenhaus.

Größter Investitionsbedarf	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Behandlung und Pflege*	39%	36%	36%	47%	44%	37%
Medizinische Abläufe*	24%	25%	30%	26%	25%	19%
Verwaltungsabläufe*	19%	23%	20%	23%	12%	18%
Neu- oder Umbau der Gebäude*	15%	14%	19%	12%	19%	13%
Instandhaltung von Gebäuden und Gebäudeinfrastruktur*	15%	13%	12%	14%	16%	16%
Erhöhung der Bettenkapazitäten	12%	14%	18%	16%	9%	8%
Anschaffung oder Modernisierung der Medizintechnik*	11%	17%	16%	10%	7%	10%
IT*	9%	15%	12%	7%	5%	7%
Sonstiges	2%	1%	2%	1%	2%	3%
Es besteht kein Investitionsbedarf	23%	15%	12%	20%	25%	31%

* Es wurden Beispiele genannt

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 2: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Welches sind bei dem Krankenhaus, in dem Sie zuletzt waren, die größten Probleme? Wo sehen Sie den größten Investitionsbedarf? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Welches sind nach allem, was Sie bisher gehört, gesehen oder gelesen haben, bei Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus die größten Probleme? Wo sehen Sie den größten Investitionsbedarf? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

Jüngere Bewohner der Region Hamburg sehen in den medizinischen Abläufen wie zum Beispiel Wartezeiten den größten Optimierungsbedarf.

Metropolregion Hamburg Größter Investitionsbedarf	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Behandlung und Pflege*	38%	33%	41%	39%	41%	34%
Medizinische Abläufe*	30%	35%	34%	21%	29%	32%
Verwaltungsabläufe*	20%	27%	17%	14%	21%	19%
Neu- oder Umbau der Gebäude*	14%	12%	10%	19%	15%	13%
IT*	12%	20%	7%	10%	12%	12%
Anschaffung oder Modernisierung der Medizintechnik*	10%	9%	8%	13%	11%	9%
Instandhaltung von Gebäuden und Gebäudeinfrastruktur*	10%	12%	6%	11%	11%	8%
Erhöhung der Bettenkapazitäten	9%	9%	14%	5%	10%	9%
Sonstiges	2%	-	3%	3%	3%	1%
Es besteht kein Investitionsbedarf	27%	24%	25%	31%	26%	27%

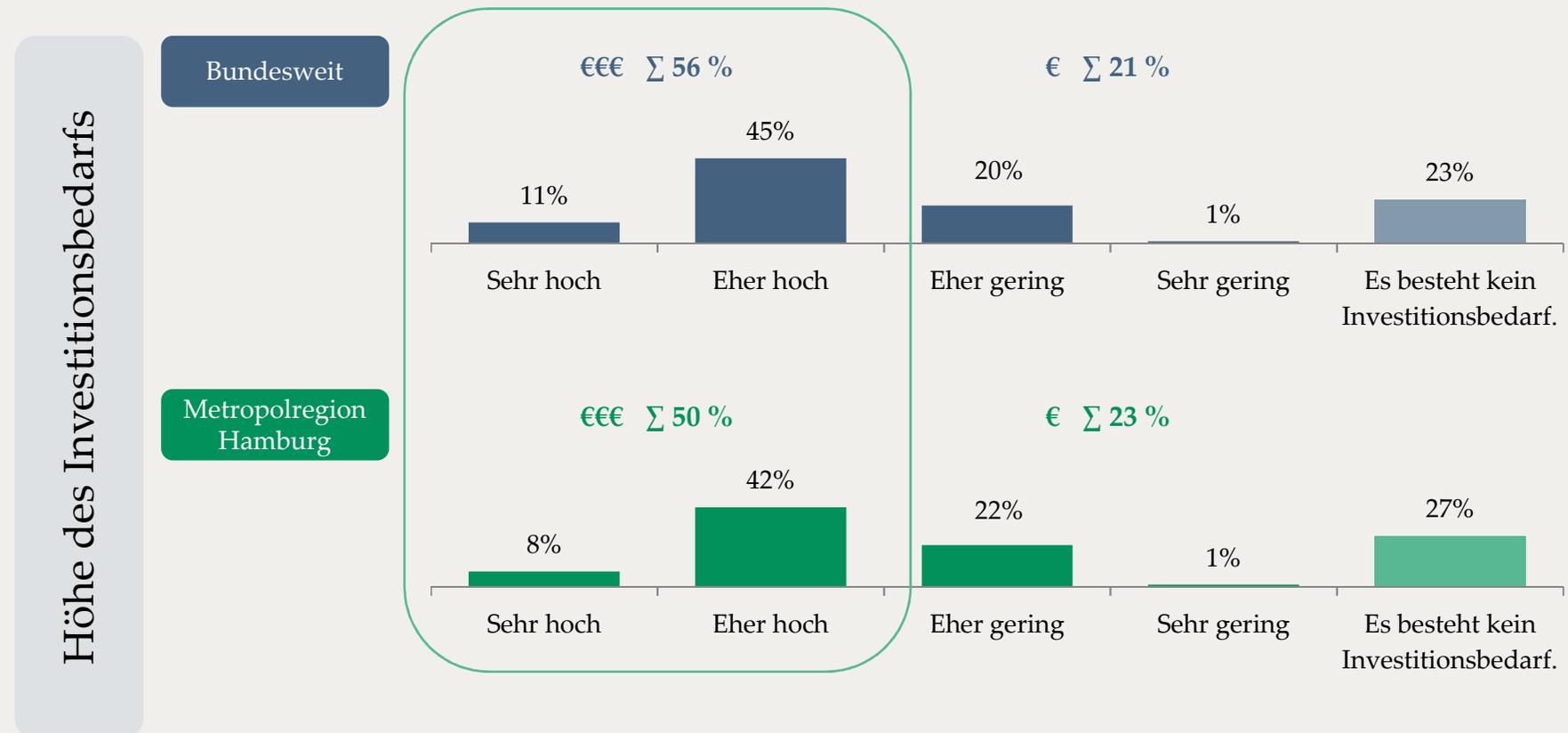
* Es wurden Beispiele genannt

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

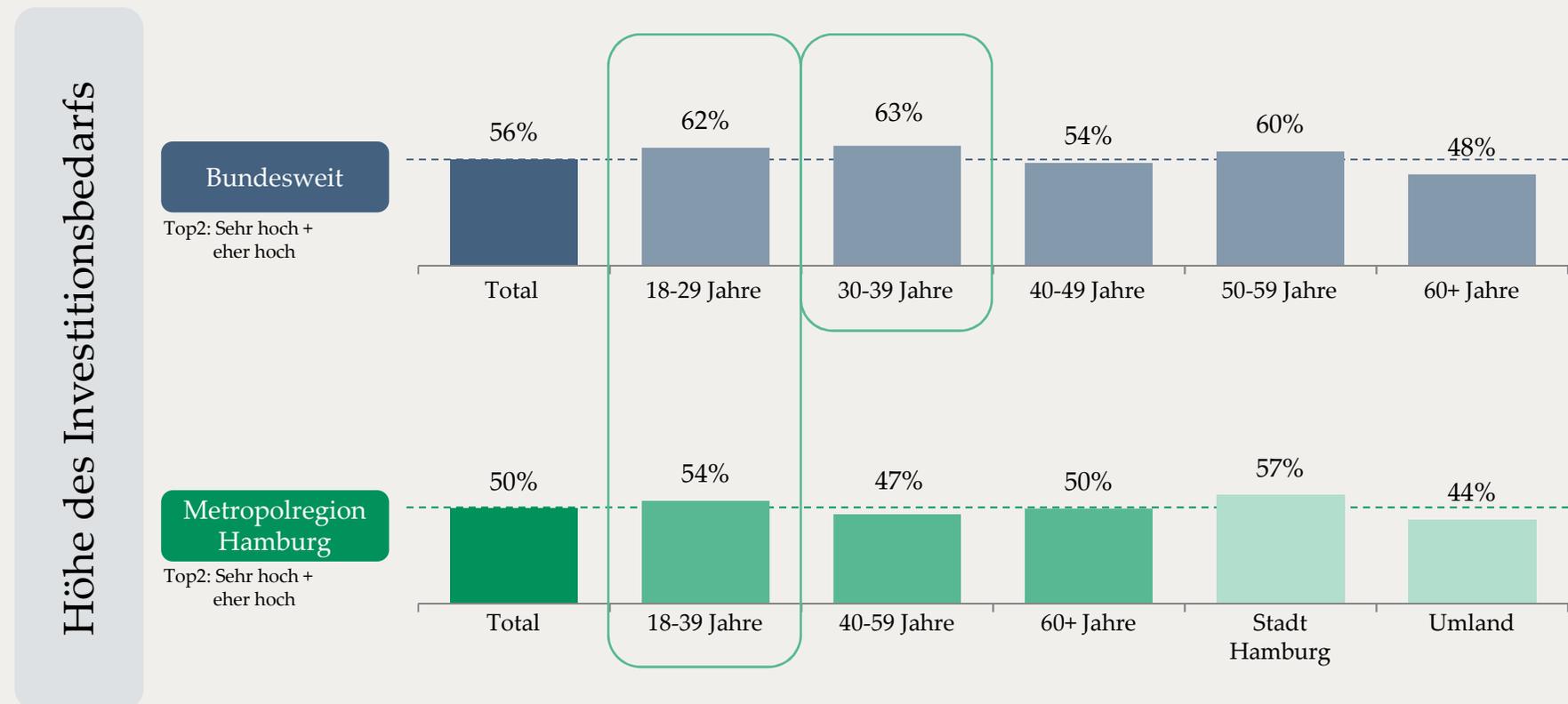
Frage 2: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Welches sind bei dem Krankenhaus, in dem Sie zuletzt waren, die größten Probleme? Wo sehen Sie den größten Investitionsbedarf? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Welches sind nach allem, was Sie bisher gehört, gesehen oder gelesen haben, bei Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus die größten Probleme? Wo sehen Sie den größten Investitionsbedarf? Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Über die Hälfte der Deutschen und die Hälfte der Bewohner im Raum Hamburg halten den Investitionsbedarf in „ihrem“ Krankenhaus für hoch.



Frage 3: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie würden Sie den Investitionsbedarf in dem Krankenhaus, in dem Sie zuletzt waren, insgesamt einschätzen? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie würden Sie den Investitionsbedarf in Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus insgesamt einschätzen?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Vor allem Jüngere bis 40 Jahre halten hohe Investitionen im zuletzt aufgesuchten bzw. nächstgelegenen Krankenhaus für notwendig.

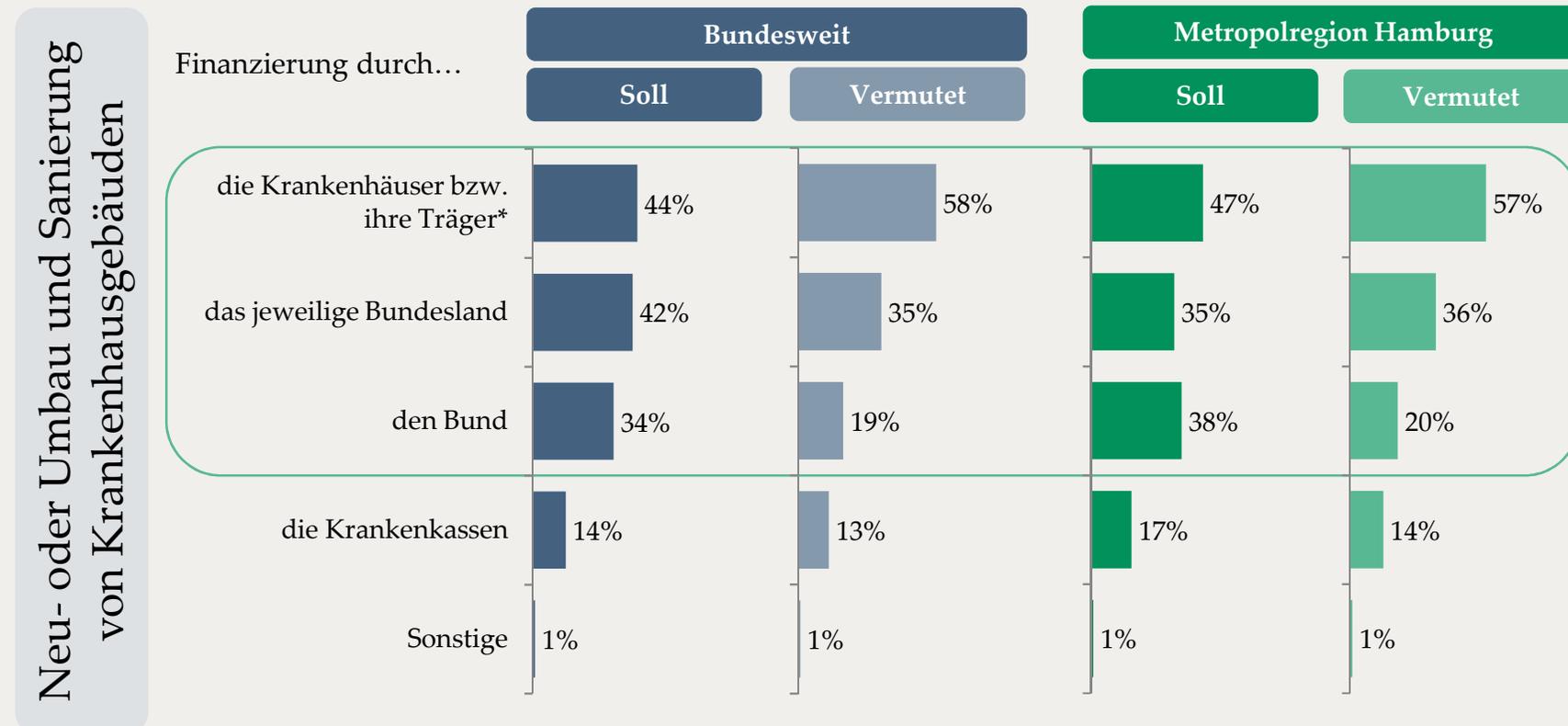


Frage 3: (Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie würden Sie den Investitionsbedarf in dem Krankenhaus, in dem Sie zuletzt waren, insgesamt einschätzen? / (Kein Krankenhausaufenthalt in den letzten fünf Jahren) Wie würden Sie den Investitionsbedarf in Ihrem nächstgelegenen Krankenhaus insgesamt einschätzen? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung: Sehr hoch / Eher hoch / Eher gering / Sehr gering / Es besteht kein Investitionsbedarf; hier ausgewiesen: Top2)

04

Duale Finanzierung

Bei Bauvorhaben sehen die Deutschen Krankenhausräger, Bund und Länder in der Finanzierungspflicht. Sie vermuten aber, dass primär der Träger die Kosten trägt.



Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Unter 40-Jährige halten es überdurchschnittlich häufig für richtig, wenn Bund oder Länder Neu- und Umbau sowie Sanierung von Krankenhausgebäuden finanzieren.

Neu- oder Umbau und Sanierung von Krankenhausgebäuden	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	44%	24%	38%	55%	45%	51%
das jeweilige Bundesland	42%	47%	32%	38%	42%	46%
den Bund	34%	37%	49%	37%	27%	28%
die Krankenkassen	14%	16%	22%	17%	16%	7%
Sonstige	1%	1%	1%	1%	–	1%
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	58%	50%	53%	60%	63%	61%
das jeweilige Bundesland	35%	33%	29%	28%	34%	41%
den Bund	19%	23%	23%	21%	17%	17%
die Krankenkassen	13%	16%	19%	15%	13%	8%
Sonstige	1%	–	3%	–	2%	2%

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Aus Sicht der Jüngeren aus dem Raum Hamburg sollten neben den Trägern vor allem der Bund, aber auch die Krankenkassen Gebäudeinvestitionen tätigen.

Metropolregion Hamburg Neu- oder Umbau und Sanierung von Krankenhausgebäuden	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	47%	41%	51%	50%	45%	50%
den Bund	38%	43%	36%	35%	35%	42%
das jeweilige Bundesland	35%	23%	33%	50%	35%	35%
die Krankenkassen	17%	24%	12%	16%	24%	10%
Sonstige	1%	–	2%	–	1%	–
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	57%	52%	61%	58%	54%	60%
das jeweilige Bundesland	36%	35%	37%	37%	38%	34%
den Bund	20%	20%	22%	16%	18%	21%
die Krankenkassen	14%	15%	11%	14%	19%	8%
Sonstige	1%	–	–	2%	–	1%

■ Mind. 5 Prozentpunkte
unter Gesamtdurchschnitt

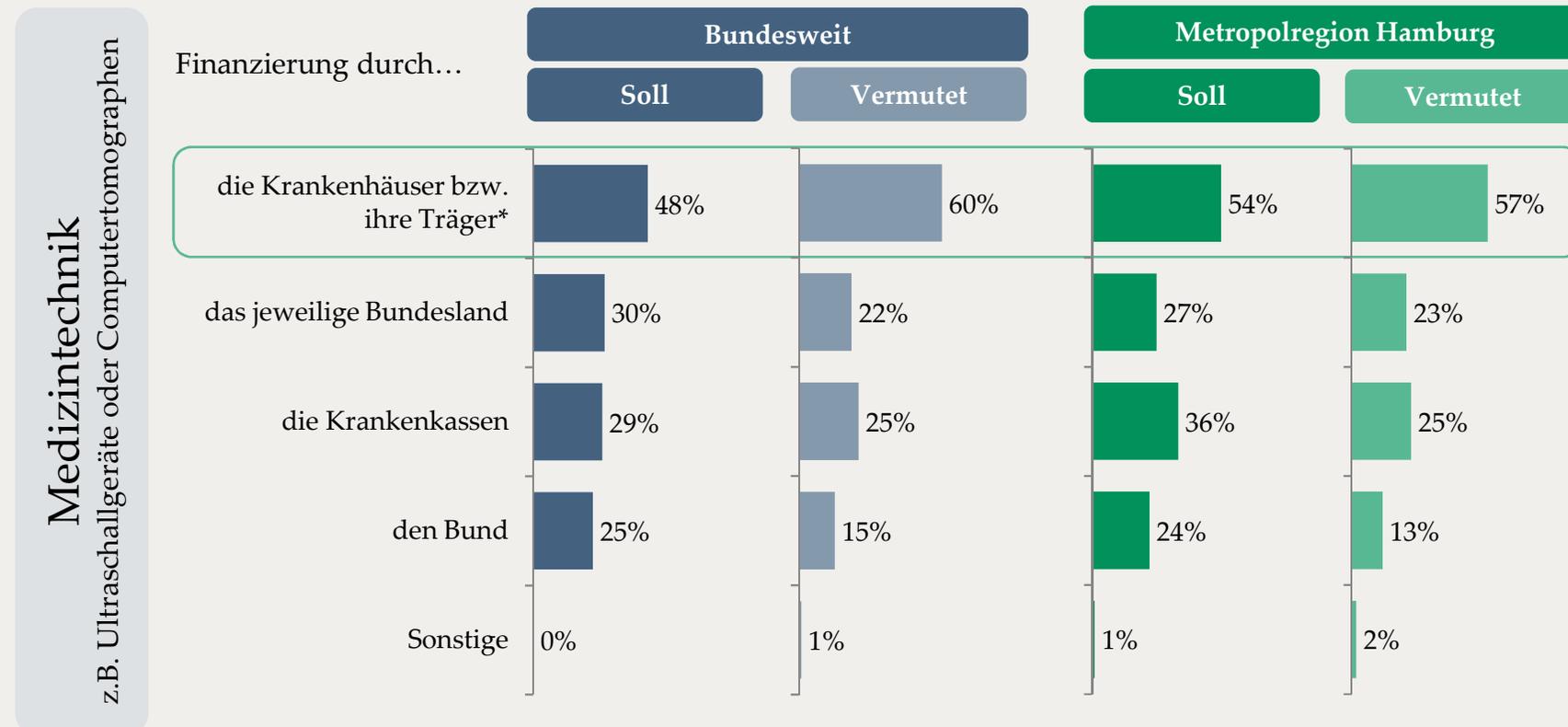
■ Mind. 5 Prozentpunkte über
Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen) * z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Investitionen in Medizintechnik sollten vor allem aus Sicht der Hamburger von den Krankenhausträgern getragen werden, wie es nach ihrer Vermutung auch erfolgt.



Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Zwei Drittel der Älteren gehen davon aus, dass die Krankenhäuser ihre Medizintechnik selbst finanzieren. Sie halten das mehrheitlich auch für richtig.

Medizintechnik, z.B. Ultraschallgeräte oder Computertomographien	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	48%	35%	39%	56%	53%	54%
das jeweilige Bundesland	30%	37%	35%	24%	29%	27%
die Krankenkassen	29%	20%	38%	32%	28%	27%
den Bund	25%	31%	27%	34%	22%	19%
Sonstige	0%	1%	1%	1%	–	–
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	60%	47%	54%	62%	65%	65%
die Krankenkassen	25%	27%	28%	21%	25%	25%
das jeweilige Bundesland	22%	24%	25%	26%	17%	20%
den Bund	15%	17%	21%	17%	16%	11%
Sonstige	1%	–	2%	–	2%	2%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Jüngere sehen die Krankenhausträger seltener in der Pflicht, für Investitionen in Medizintechnik aufzukommen.

Metropolregion Hamburg Medizintechnik, z.B. Ultraschallgeräte oder Computertomographien	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	54%	44%	59%	58%	54%	53%
die Krankenkassen	36%	39%	31%	39%	33%	41%
das jeweilige Bundesland	27%	21%	22%	37%	27%	26%
den Bund	24%	26%	17%	31%	26%	22%
Sonstige	1%	–	–	2%	–	1%
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	57%	59%	62%	50%	51%	64%
die Krankenkassen	25%	24%	21%	31%	27%	22%
das jeweilige Bundesland	23%	20%	21%	29%	26%	20%
den Bund	13%	23%	8%	8%	17%	9%
Sonstige	2%	–	4%	2%	2%	2%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

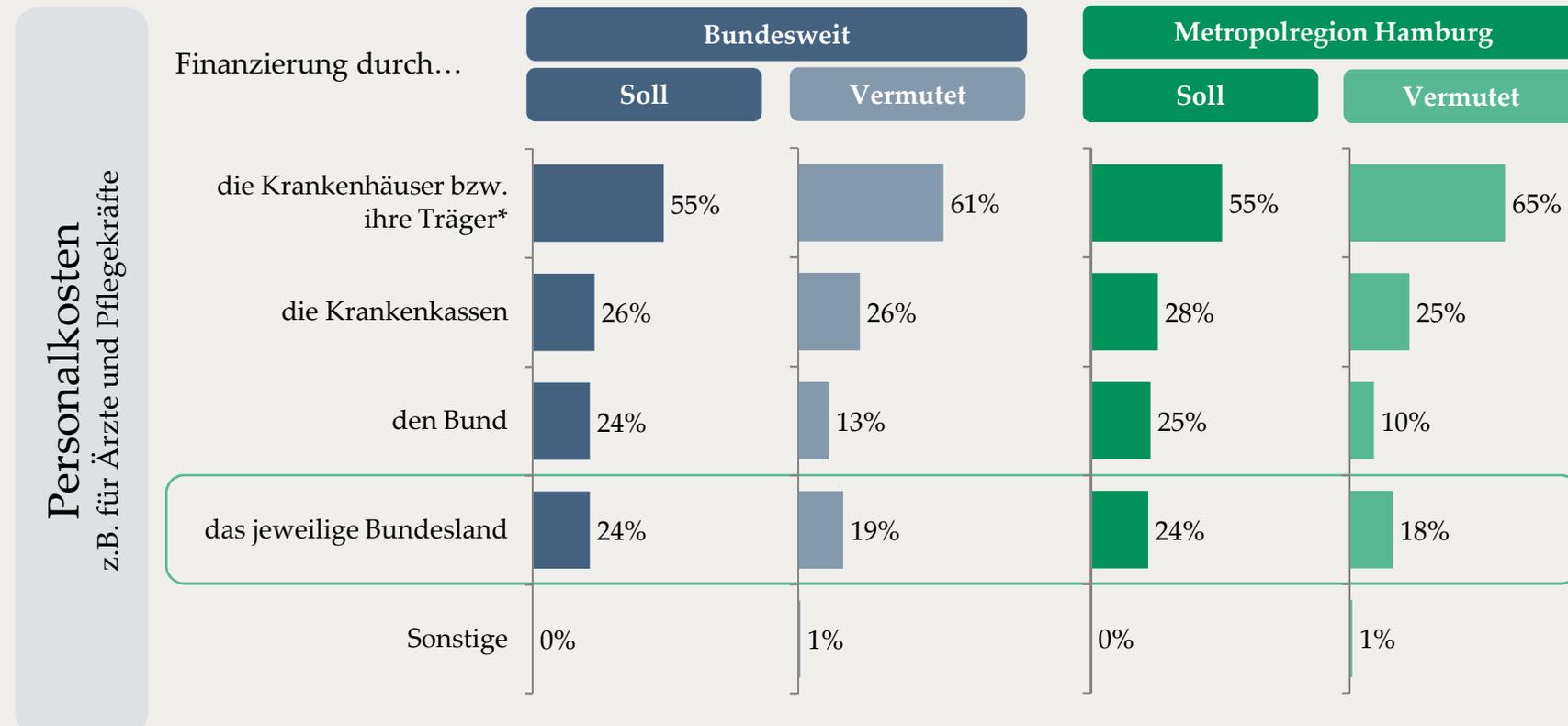
■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen) * z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Rund jeder Fünfte geht davon aus, dass sich die Bundesländer an den Personalkosten in den Kliniken beteiligen.



Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Ein Drittel der unter 40-Jährigen hielt es für richtig, wenn der Bund für die Personalkosten mit aufkommt.

Personalkosten, z.B. für Ärzte und Pflegekräfte	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	55%	35%	47%	65%	59%	61%
die Krankenkassen	26%	26%	30%	26%	25%	26%
den Bund	24%	33%	32%	26%	21%	19%
das jeweilige Bundesland	24%	30%	27%	24%	24%	20%
Sonstige	0%	1%	1%	1%	–	0%
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	61%	49%	55%	62%	70%	64%
die Krankenkassen	26%	22%	22%	31%	25%	29%
das jeweilige Bundesland	19%	23%	20%	18%	13%	21%
den Bund	13%	23%	18%	15%	9%	7%
Sonstige	1%	–	1%	–	1%	1%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Im Raum Hamburg halten zwei Drittel der Bewohner ab 40 Jahren es für richtig, wenn die Krankenhäuser für die Personalkosten aufkommen.

Metropolregion Hamburg Personalkosten, z.B. für Ärzte und Pflegekräfte	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	55%	41%	63%	63%	53%	58%
die Krankenkassen	28%	36%	19%	27%	32%	23%
den Bund	25%	28%	24%	23%	23%	27%
das jeweilige Bundesland	24%	27%	21%	23%	23%	25%
Sonstige	0%	–	1%	–	–	1%
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	65%	59%	70%	65%	66%	63%
die Krankenkassen	25%	24%	22%	29%	21%	29%
das jeweilige Bundesland	18%	18%	15%	23%	15%	22%
den Bund	10%	14%	10%	6%	10%	10%
Sonstige	1%	–	2%	2%	1%	2%

■ Mind. 5 Prozentpunkte
unter Gesamtdurchschnitt

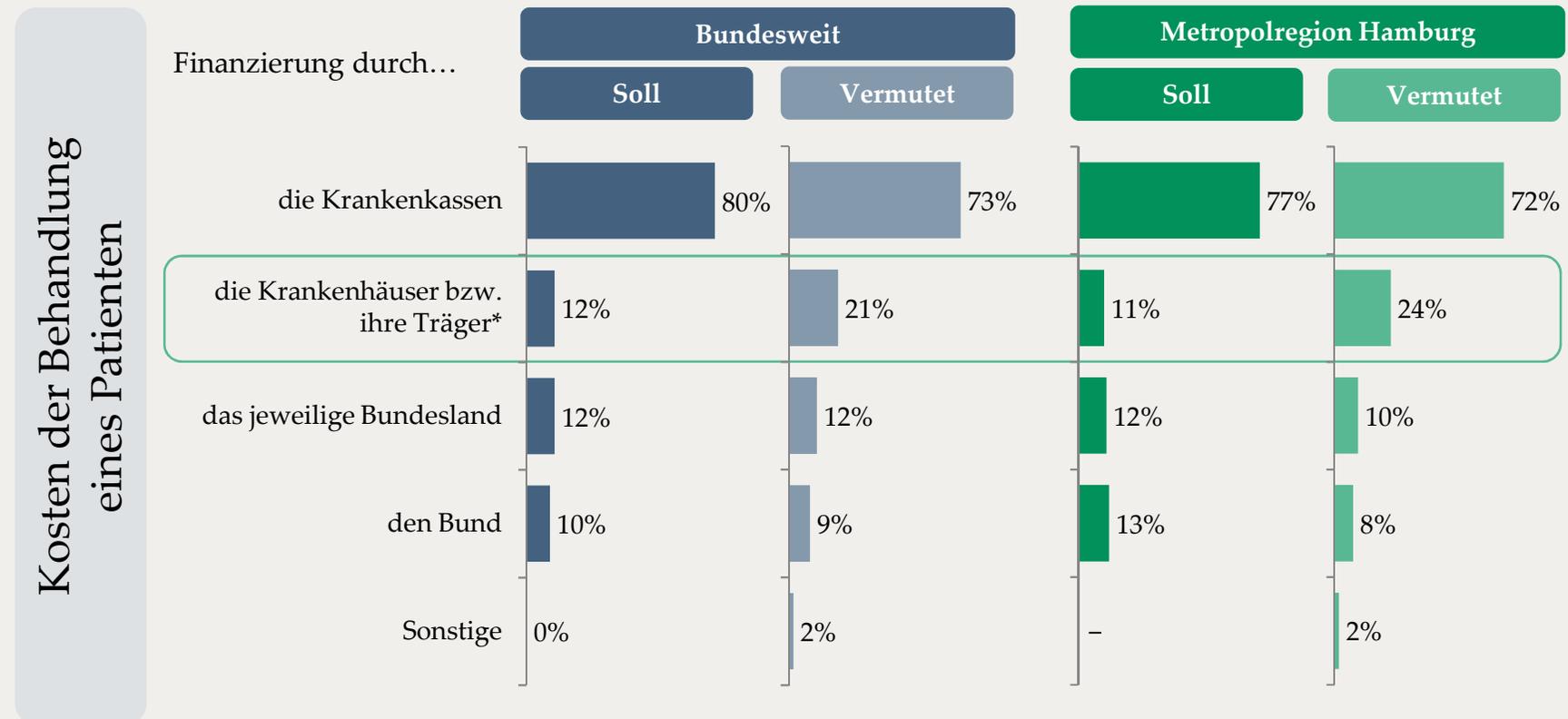
■ Mind. 5 Prozentpunkte über
Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen) * z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Jeder fünfte Bundesbürger und jeder vierte Hamburger gehen davon aus, dass die Krankenhäuser die Behandlungskosten teils selbst tragen.



Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Unter 40-Jährige sehen überdurchschnittlich häufig Bund und Länder in der Pflicht, die Kosten der Behandlung mit zu finanzieren.

Kosten der Behandlung eines Patienten	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenkassen	80%	68%	71%	77%	88%	88%
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	12%	12%	15%	18%	9%	10%
das jeweilige Bundesland	12%	19%	18%	14%	6%	7%
den Bund	10%	17%	13%	14%	5%	7%
Sonstige	0%	1%	1%	1%	1%	-
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenkassen	73%	58%	61%	69%	80%	82%
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	21%	22%	28%	30%	15%	18%
das jeweilige Bundesland	12%	17%	17%	15%	9%	9%
den Bund	9%	13%	10%	10%	7%	8%
Sonstige	2%	3%	1%	3%	1%	2%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

* z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Vor allem in Hamburg erwarten die Bewohner eine Beteiligung des Landes an den Behandlungskosten im Krankenhaus.

Metropolregion Hamburg Kosten der Behandlung eines Patienten	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Soll: Finanzierung durch...						
die Krankenkassen	77%	65%	80%	87%	71%	84%
den Bund	13%	17%	14%	10%	15%	12%
das jeweilige Bundesland	12%	18%	9%	8%	18%	5%
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	11%	8%	10%	16%	11%	11%
Vermutet: Finanzierung durch...						
die Krankenkassen	72%	65%	71%	81%	71%	73%
die Krankenhäuser bzw. ihre Träger*	24%	23%	26%	24%	22%	27%
das jeweilige Bundesland	10%	12%	10%	10%	14%	6%
den Bund	8%	9%	10%	3%	9%	6%
Sonstige	2%	–	1%	5%	2%	2%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

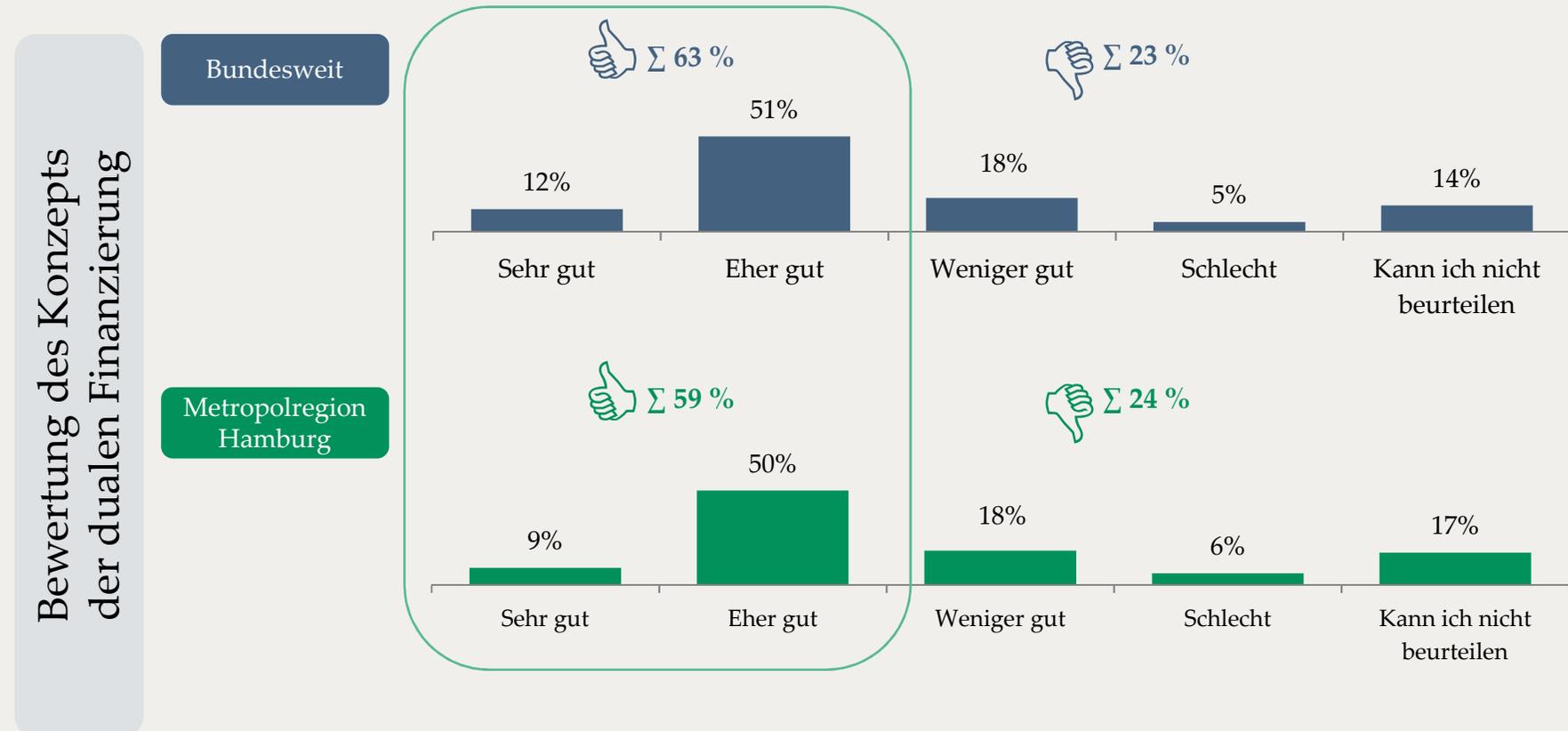
■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Wer sollte die Kosten in den folgenden Bereichen Ihrer Meinung nach tragen? /

Frage 5: Und was glauben Sie, wer die Kosten für die folgenden Ausgaben von Krankenhäusern tatsächlich trägt?

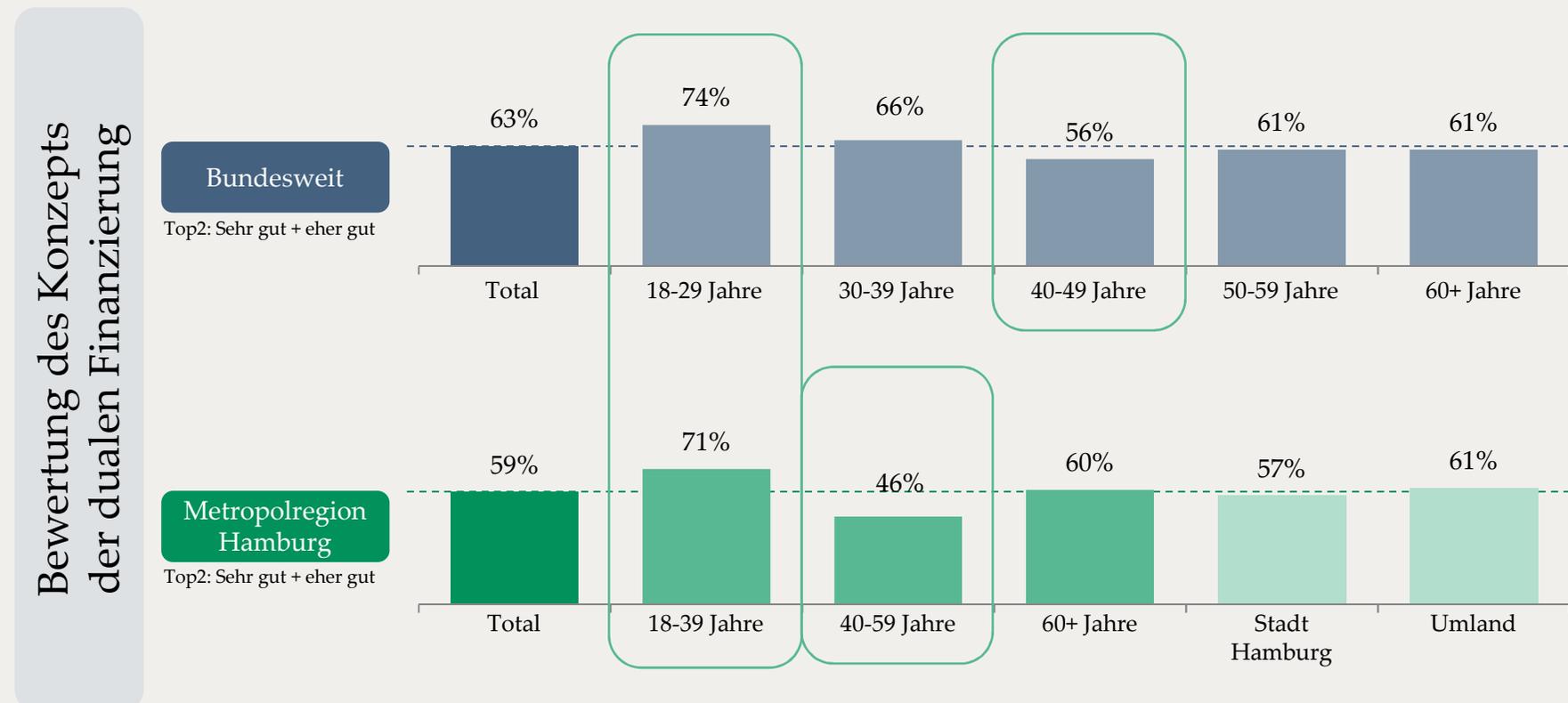
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen) * z.B. die Gemeinde, gemeinnützige Träger wie Diakonie, private Träger

Rund sechs von zehn Deutschen bundesweit wie im Raum Hamburg halten das Konzept der dualen Finanzierung für gut.



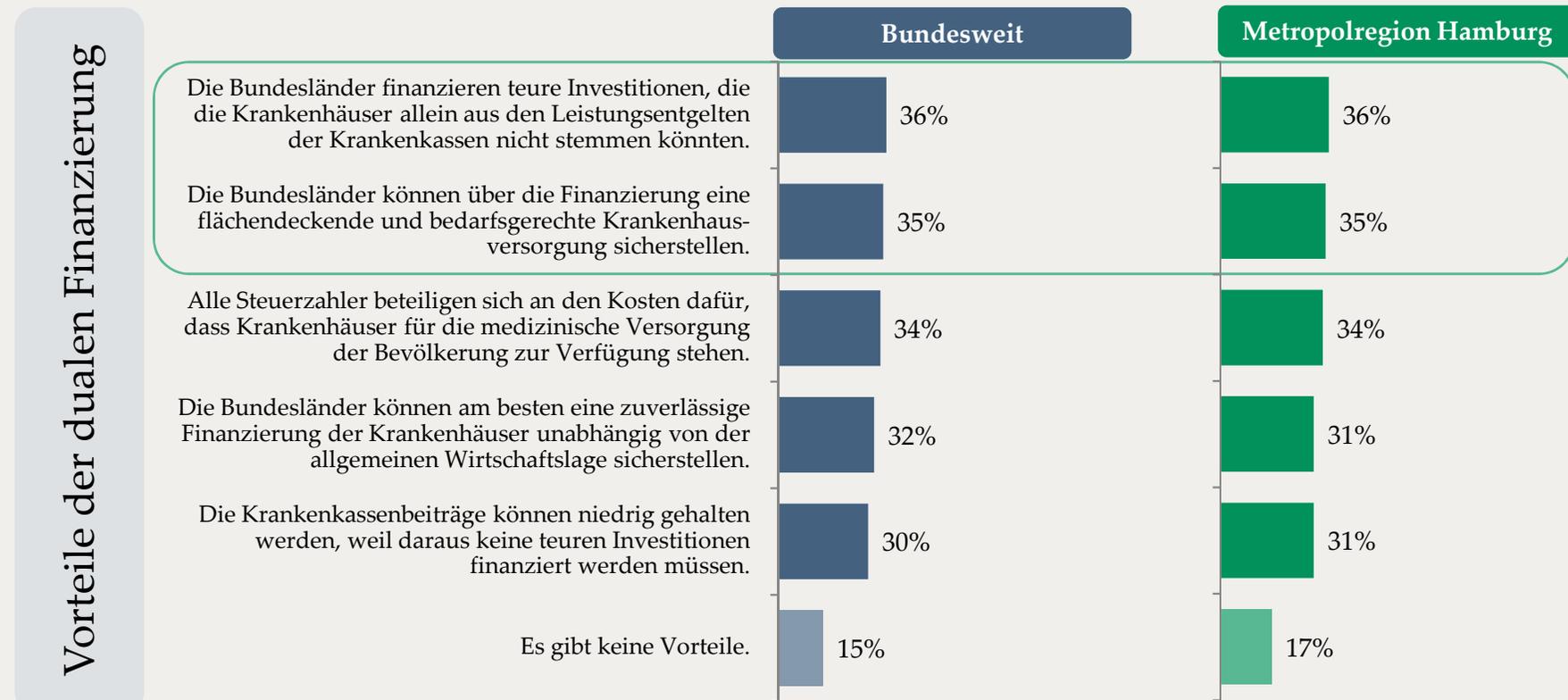
Frage 6: (Vorstellung der dualen Finanzierung) Wie bewerten Sie alles in allem das Konzept der dualen Finanzierung von Krankenhäusern?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

**Vor allem Jüngere befürworten das System der dualen Krankenhausfinanzierung.
Am skeptischsten ist die mittlere Altersgruppe.**



Frage 6: (Vorstellung der dualen Finanzierung) Wie bewerten Sie alles in allem das Konzept der dualen Finanzierung von Krankenhäusern?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Sehr gut / Eher gut / Weniger gut / Schlecht / Kann ich nicht beurteilen; hier ausgewiesen: Top2)

Unterstützung bei Investitionen und Sicherstellung einer flächendeckenden, bedarfsgerechten Krankenhausversorgung sind die am häufigsten genannten Vorteile.



Frage 7: Unabhängig davon, wie Sie zur dualen Krankenhausfinanzierung stehen: Welches sind die Vorteile dieser dualen Finanzierungsform, nach der die Investitionskosten von Krankenhäusern durch die Bundesländer getragen werden und die Finanzierung des laufenden Betriebs durch die Krankenkassen erfolgt?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Vor allem Ältere halten die Finanzierung teurer Investitionen durch die Länder für einen Vorteil der dualen Krankenhausfinanzierung.

Vorteile der dualen Finanzierung	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Die Bundesländer finanzieren teure Investitionen, die die Krankenhäuser allein aus den Leistungsentgelten der Krankenkassen nicht stemmen könnten.	36%	34%	34%	34%	33%	41%
Die Bundesländer können über die Finanzierung eine flächendeckende und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung sicherstellen.	35%	38%	30%	40%	33%	35%
Alle Steuerzahler beteiligen sich an den Kosten dafür, dass Krankenhäuser für die medizinische Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung stehen.	34%	37%	31%	36%	36%	31%
Die Bundesländer können am besten eine zuverlässige Finanzierung der Krankenhäuser unabhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage sicherstellen.	32%	27%	30%	34%	36%	33%
Die Krankenkassenbeiträge können niedrig gehalten werden, weil daraus keine teuren Investitionen finanziert werden müssen.	30%	30%	28%	28%	31%	32%
Es gibt keine Vorteile.	15%	6%	10%	18%	17%	19%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 7: Unabhängig davon, wie Sie zur dualen Krankenhausfinanzierung stehen: Welches sind die Vorteile dieser dualen Finanzierungsform, nach der die Investitionskosten von Krankenhäusern durch die Bundesländer getragen werden und die Finanzierung des laufenden Betriebs durch die Krankenkassen erfolgt?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

Ein Viertel der Älteren im Raum Hamburg erkennt keine Vorteile bei der dualen Finanzierung.

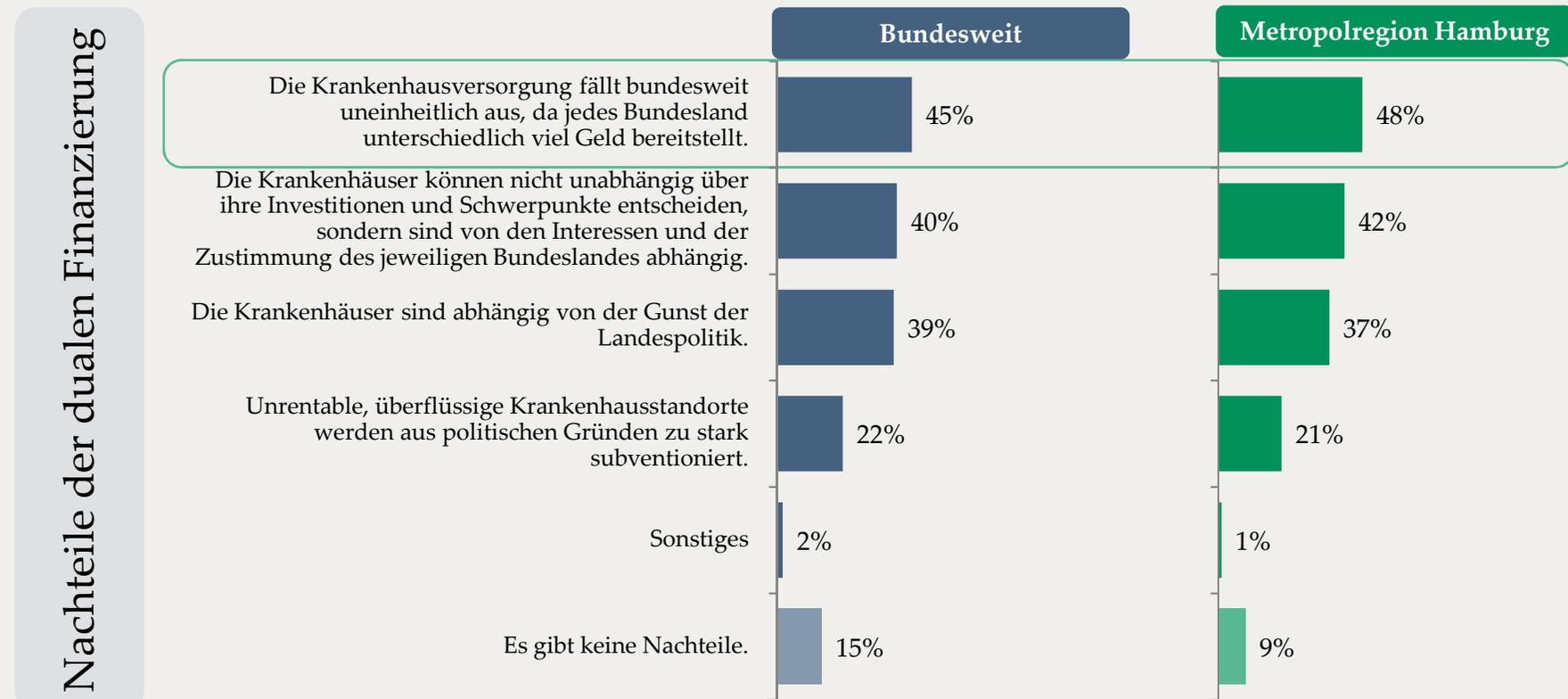
Metropolregion Hamburg Vorteile der dualen Finanzierung	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Die Bundesländer finanzieren teure Investitionen, die die Krankenhäuser allein aus den Leistungsentgelten der Krankenkassen nicht stemmen könnten.	36%	33%	32%	44%	38%	34%
Die Bundesländer können über die Finanzierung eine flächendeckende und bedarfsgerechte Krankenhausversorgung sicherstellen.	35%	34%	34%	37%	36%	34%
Alle Steuerzahler beteiligen sich an den Kosten dafür, dass Krankenhäuser für die medizinische Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung stehen.	34%	32%	34%	37%	31%	38%
Die Bundesländer können am besten eine zuverlässige Finanzierung der Krankenhäuser unabhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage sicherstellen.	31%	30%	30%	32%	30%	31%
Die Krankenkassenbeiträge können niedrig gehalten werden, weil daraus keine teuren Investitionen finanziert werden müssen.	31%	27%	33%	34%	29%	34%
Es gibt keine Vorteile.	17%	9%	18%	24%	17%	16%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 7: Unabhängig davon, wie Sie zur dualen Krankenhausfinanzierung stehen: Welches sind die Vorteile dieser dualen Finanzierungsform, nach der die Investitionskosten von Krankenhäusern durch die Bundesländer getragen werden und die Finanzierung des laufenden Betriebs durch die Krankenkassen erfolgt?
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Als größter Nachteil wird die bundesweit uneinheitliche Krankenhausversorgung aufgrund der unterschiedlich guten Finanzierung durch die Bundesländer gesehen.



Frage 8: Und welches sind die Nachteile der dualen Krankenhausfinanzierung?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

40- bis 49-Jährige halten die Abhängigkeit der Krankenhäuser von der Gunst der Landespolitik für den größten Nachteil der dualen Finanzierung.

Nachteile der dualen Finanzierung	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Die Krankenhausversorgung fällt bundesweit uneinheitlich aus, da jedes Bundesland unterschiedlich viel Geld bereitstellt.	45%	47%	49%	42%	40%	46%
Die Krankenhäuser können nicht unabhängig über ihre Investitionen und Schwerpunkte entscheiden, sondern sind von den Interessen und der Zustimmung des jeweiligen Bundeslandes abhängig.	40%	40%	42%	39%	37%	41%
Die Krankenhäuser sind abhängig von der Gunst der Landespolitik.	39%	35%	33%	44%	42%	40%
Unrentable, überflüssige Krankenhausstandorte werden aus politischen Gründen zu stark subventioniert.	22%	26%	20%	19%	25%	21%
Sonstiges	2%	1%	2%	1%	2%	2%
Es gibt keine Nachteile.	15%	6%	9%	20%	19%	17%

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 8: Und welches sind die Nachteile der dualen Krankenhausfinanzierung?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

Sorge vor dem Einfluss der Landespolitik spielt im Umland Hamburgs eine größere Rolle als im Stadtgebiet.

Metropolregion Hamburg Nachteile der dualen Finanzierung	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Die Krankenhausversorgung fällt bundesweit uneinheitlich aus, da jedes Bundesland unterschiedlich viel Geld bereitstellt.	48%	40%	51%	53%	48%	47%
Die Krankenhäuser können nicht unabhängig über ihre Investitionen und Schwerpunkte entscheiden, sondern sind von den Interessen und der Zustimmung des jeweiligen Bundeslandes abhängig.	42%	42%	36%	47%	37%	47%
Die Krankenhäuser sind abhängig von der Gunst der Landespolitik.	37%	34%	29%	50%	32%	43%
Unrentable, überflüssige Krankenhausstandorte werden aus politischen Gründen zu stark subventioniert.	21%	21%	21%	19%	24%	17%
Sonstiges	1%	–	2%	–	1%	–
Es gibt keine Nachteile.	9%	8%	10%	10%	9%	9%

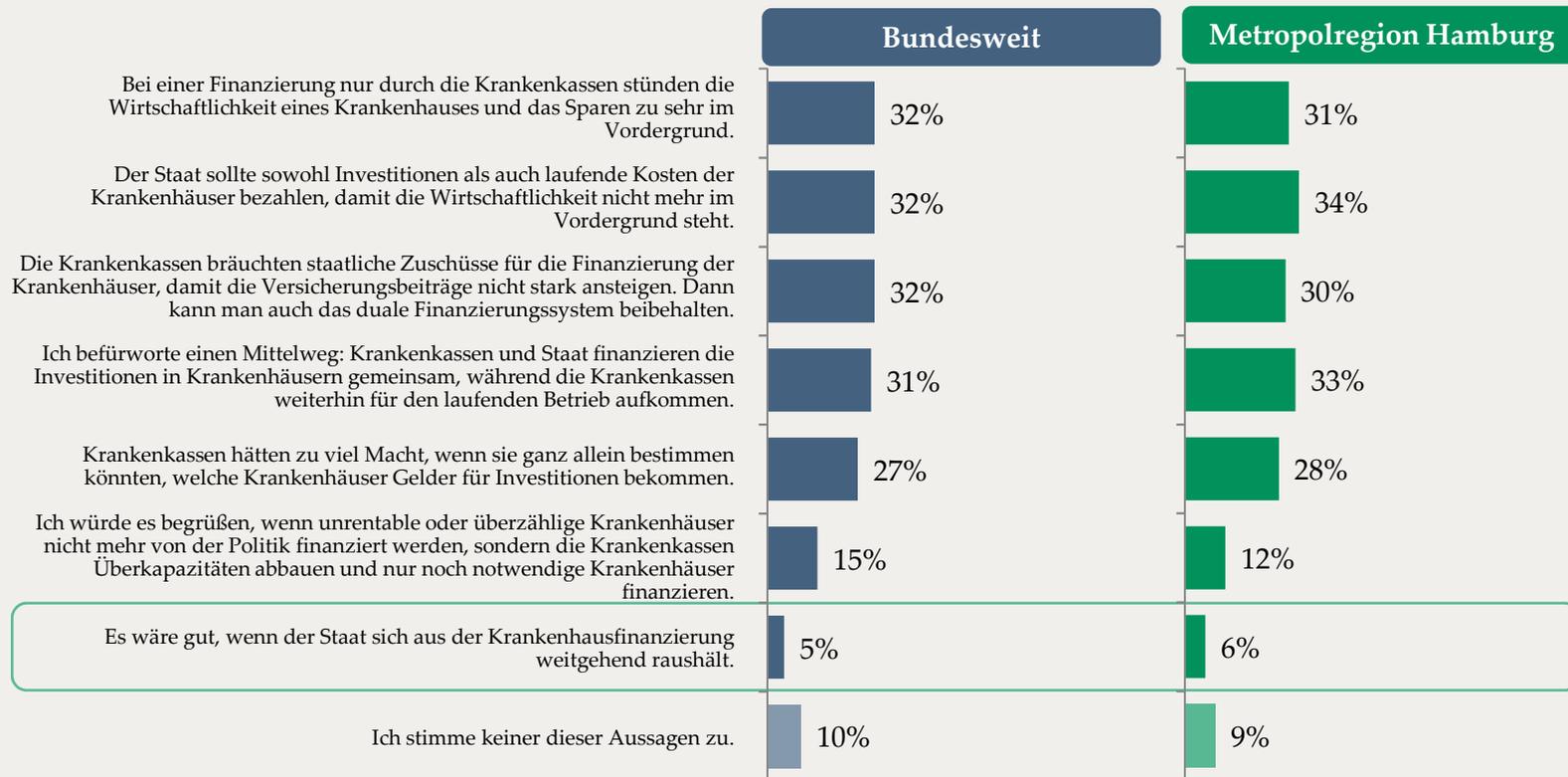
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 8: Und welches sind die Nachteile der dualen Krankenhausfinanzierung?
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Ein Rückzug des Staates aus der Krankenhausfinanzierung stößt in der Bevölkerung nicht auf Zustimmung.

Einstellungen zur monistischen Finanzierung



Frage 9: Als Alternative zur dualen Finanzierung von Krankenhäusern gibt es die Idee, Krankenhäuser ausschließlich von den Krankenkassen finanzieren zu lassen. Das würde auch zu Veränderungen im System der Finanzierung der Krankenkassen führen, da diese erheblich mehr Kosten tragen müssten. Welchen der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

50- bis 59-Jährige befürchten vor allem zu viel Macht der Krankenkassen bei der Auswahl der Kliniken, die Gelder für Investitionen bekommen.

Einstellungen zur monistischen Finanzierung	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Bei einer Finanzierung nur durch die Krankenkassen stünden die Wirtschaftlichkeit eines Krankenhauses und das Sparen zu sehr im Vordergrund.	32%	29%	31%	37%	29%	35%
Der Staat sollte sowohl Investitionen als auch laufende Kosten der Krankenhäuser bezahlen, damit die Wirtschaftlichkeit nicht mehr im Vordergrund steht.	32%	31%	32%	34%	28%	34%
Die Krankenkassen bräuchten staatliche Zuschüsse für die Finanzierung der Krankenhäuser, damit die Versicherungsbeiträge nicht stark ansteigen. Dann kann man auch das duale Finanzierungssystem beibehalten.	32%	38%	30%	33%	29%	30%
Ich befürworte einen Mittelweg: Krankenkassen und Staat finanzieren die Investitionen in Krankenhäusern gemeinsam, während die Krankenkassen weiterhin für den laufenden Betrieb aufkommen.	31%	28%	32%	26%	31%	33%
Krankenkassen hätten zu viel Macht, wenn sie ganz allein bestimmen könnten, welche Krankenhäuser Gelder für Investitionen bekommen.	27%	23%	26%	24%	33%	26%
Ich würde es begrüßen, wenn unrentable oder überzählige Krankenhäuser nicht mehr von der Politik finanziert werden, sondern die Krankenkassen Überkapazitäten abbauen und nur noch notwendige Krankenhäuser finanzieren.	15%	18%	18%	11%	14%	13%
Es wäre gut, wenn der Staat sich aus der Krankenhausfinanzierung weitgehend raushält.	5%	7%	5%	9%	4%	2%
Ich stimme keiner dieser Aussagen zu.	10%	4%	9%	12%	12%	12%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 9: Als Alternative zur dualen Finanzierung von Krankenhäusern gibt es die Idee, Krankenhäuser ausschließlich von den Krankenkassen finanzieren zu lassen. Das würde auch zu Veränderungen im System der Finanzierung der Krankenkassen führen, da diese erheblich mehr Kosten tragen müssten. Welchen der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

40- bis 59-Jährige im Raum Hamburg befürworten überdurchschnittlich häufig die gemeinsame Finanzierung von Investitionen durch Krankenhäuser und Staat.

Metropolregion Hamburg Einstellungen zur monistischen Finanzierung	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Kreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Der Staat sollte sowohl Investitionen als auch laufende Kosten der Krankenhäuser bezahlen, damit die Wirtschaftlichkeit nicht mehr im Vordergrund steht.	34%	33%	35%	34%	29%	40%
Ich befürworte einen Mittelweg: Krankenkassen und Staat finanzieren die Investitionen in Krankenhäusern gemeinsam, während die Krankenkassen weiterhin für den laufenden Betrieb aufkommen.	33%	26%	38%	36%	33%	34%
Bei einer Finanzierung nur durch die Krankenkassen stünden die Wirtschaftlichkeit eines Krankenhauses und das Sparen zu sehr im Vordergrund.	31%	34%	25%	36%	28%	35%
Die Krankenkassen bräuchten staatliche Zuschüsse für die Finanzierung der Krankenhäuser, damit die Versicherungsbeiträge nicht stark ansteigen. Dann kann man auch das duale Finanzierungssystem beibehalten.	30%	32%	29%	31%	26%	36%
Krankenkassen hätten zu viel Macht, wenn sie ganz allein bestimmen könnten, welche Krankenhäuser Gelder für Investitionen bekommen.	28%	22%	28%	34%	27%	29%
Ich würde es begrüßen, wenn unrentable oder überzählige Krankenhäuser nicht mehr von der Politik finanziert werden, sondern die Krankenkassen Überkapazitäten abbauen und nur noch notwendige Krankenhäuser finanzieren.	12%	17%	9%	11%	14%	11%
Es wäre gut, wenn der Staat sich aus der Krankenhausfinanzierung weitgehend raushält.	6%	8%	6%	3%	8%	3%
Ich stimme keiner dieser Aussagen zu.	9%	6%	12%	10%	11%	7%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 9: Als Alternative zur dualen Finanzierung von Krankenhäusern gibt es die Idee, Krankenhäuser ausschließlich von den Krankenkassen finanzieren zu lassen. Das würde auch zu Veränderungen im System der Finanzierung der Krankenkassen führen, da diese erheblich mehr Kosten tragen müssten. Welchen der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

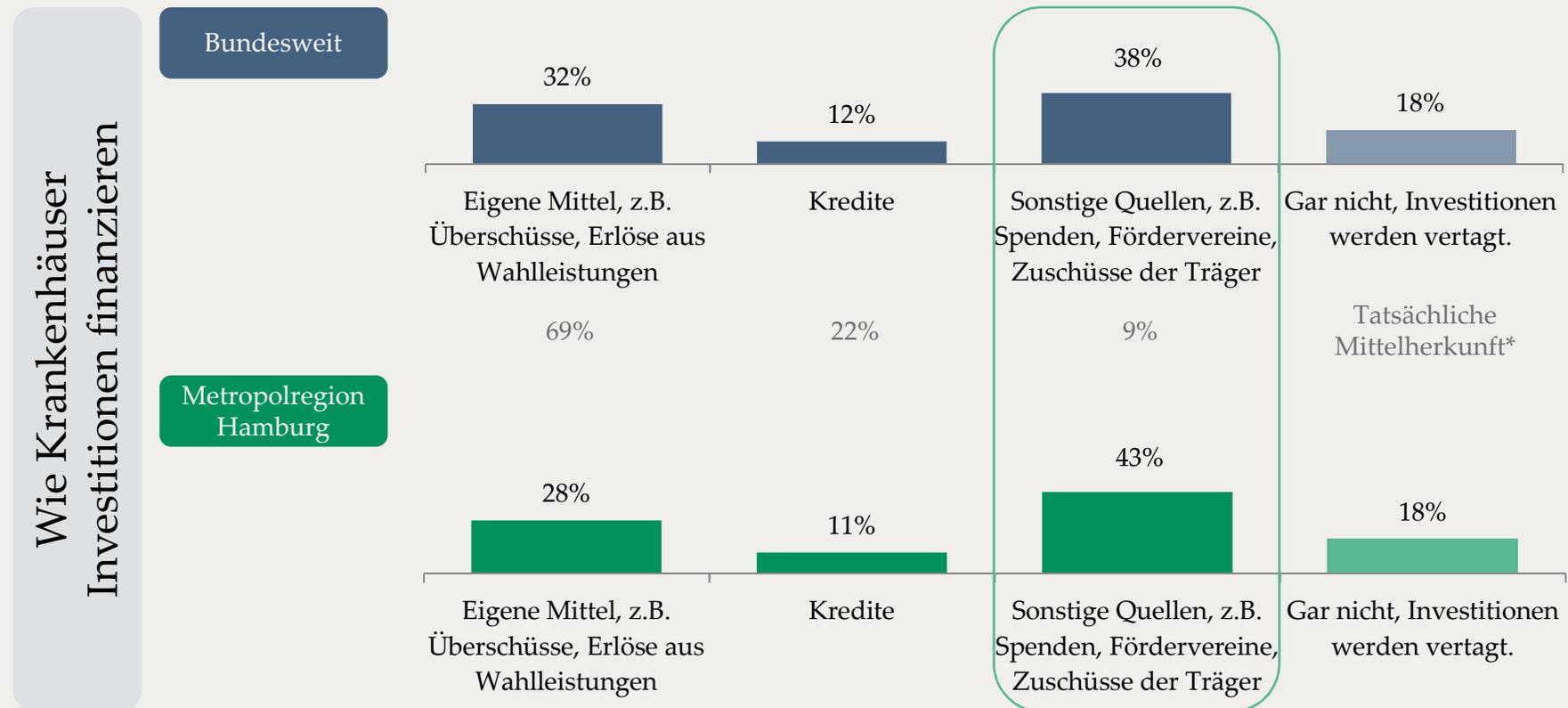
05

Ausgleich der Finanzierungslücken

Ausgleich der Finanzierungslücken



Rund vier von zehn Deutschen gehen davon aus, dass Krankenhäuser nicht vom Staat gedeckte Investitionskosten über Spenden, Fördervereine oder Träger decken.



Frage 10: Obwohl Krankenhäuser einen Rechtsanspruch auf die Förderung von Investitionen haben, übernehmen die Bundesländer üblicherweise nur einen Teil der Kosten. Was denken Sie, womit decken die Krankenhäuser die restlichen Kosten für ihre Investitionen überwiegend?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung) * Quelle: DKI / BDO: Investitionsfähigkeit der deutschen Krankenhäuser, S. 14

Ein Viertel der Älteren vermutet, dass Investitionen vertagt werden, wenn die Bundesländer die Kosten nicht wie vorgesehen vollständig übernehmen.

Wie Krankenhäuser Investitionen finanzieren	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Eigene Mittel, z.B. Überschüsse, Erlöse aus Wahlleistungen	32%	31%	34%	35%	31%	33%
Kredite	12%	13%	14%	11%	10%	11%
Sonstige Quellen, z.B. Spenden, Fördervereine, Zuschüsse der Träger	38%	48%	40%	35%	40%	32%
Gar nicht, Investitionen werden vertagt.	18%	8%	12%	19%	19%	24%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 10: Obwohl Krankenhäuser einen Rechtsanspruch auf die Förderung von Investitionen haben, übernehmen die Bundesländer üblicherweise nur einen Teil der Kosten. Was denken Sie, womit decken die Krankenhäuser die restlichen Kosten für ihre Investitionen überwiegend?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

Ausgleich der Finanzierungslücken

Hamburger vermuten überdurchschnittlich häufig, dass die von den Ländern nicht übernommenen Kosten für Investitionen durch eigene Mittel aufgebracht werden.

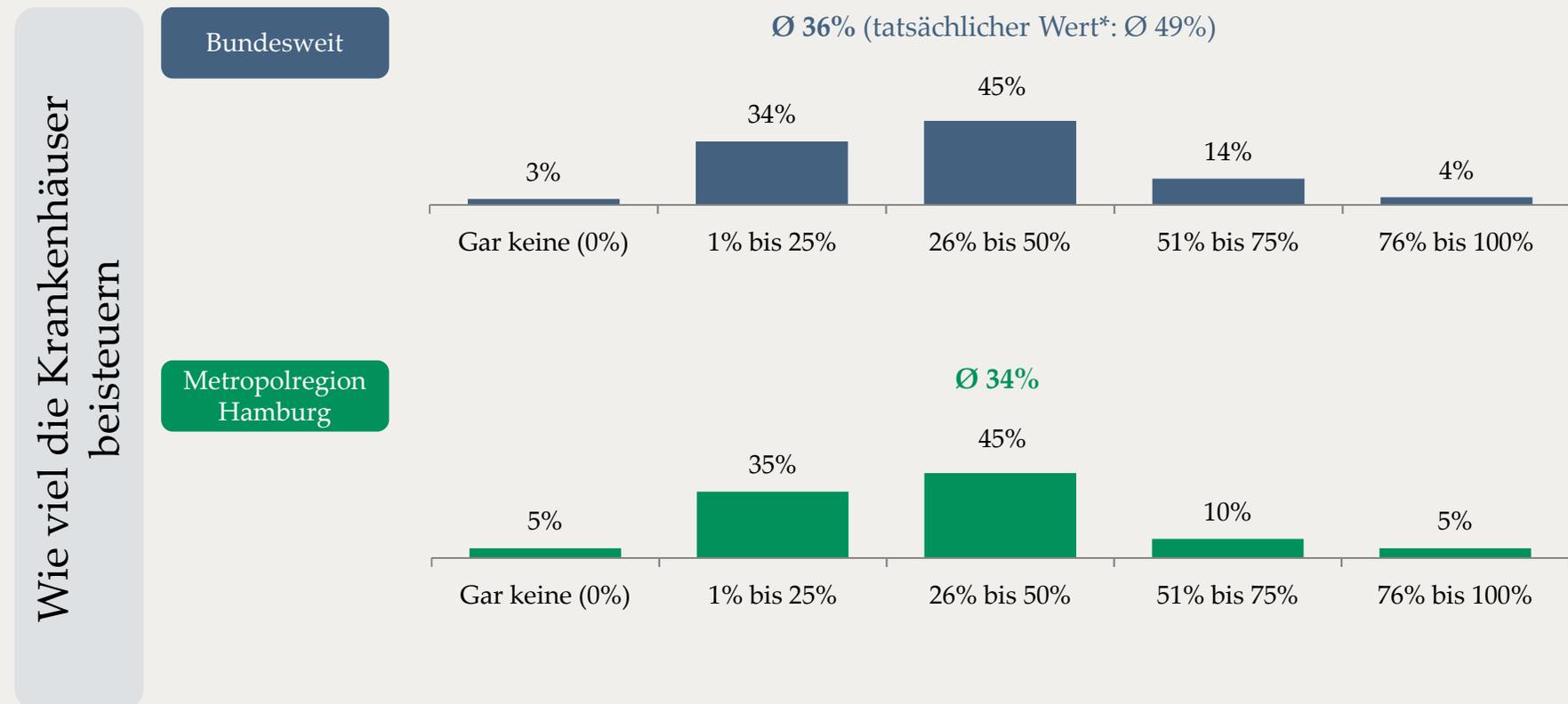
Metropolregion Hamburg Wie Krankenhäuser Investitionen finanzieren	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Eigene Mittel, z.B. Überschüsse, Erlöse aus Wahlleistungen	28%	26%	28%	31%	33%	23%
Kredite	11%	6%	16%	11%	12%	10%
Sonstige Quellen, z.B. Spenden, Fördervereine, Zuschüsse der Träger	43%	59%	36%	31%	39%	46%
Gar nicht, Investitionen werden vertagt.	18%	9%	20%	27%	16%	21%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

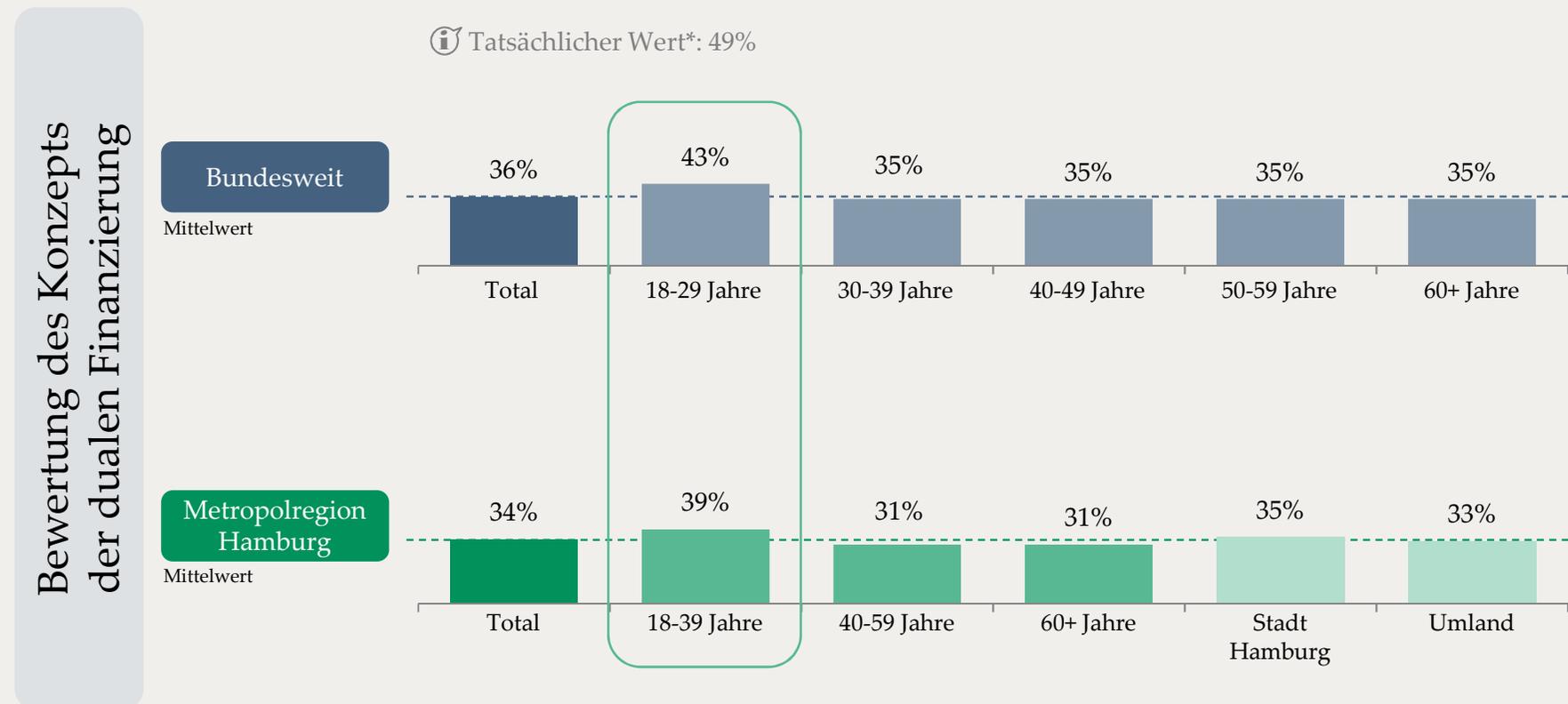
Frage 10: Obwohl Krankenhäuser einen Rechtsanspruch auf die Förderung von Investitionen haben, übernehmen die Bundesländer üblicherweise nur einen Teil der Kosten. Was denken Sie, womit decken die Krankenhäuser die restlichen Kosten für ihre Investitionen überwiegend?
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Die Deutschen unterschätzen mit 36 Prozent den Anteil der Investitionskosten, den die Krankenhäuser selbst übernehmen. Der tatsächliche Wert beträgt 49 Prozent.



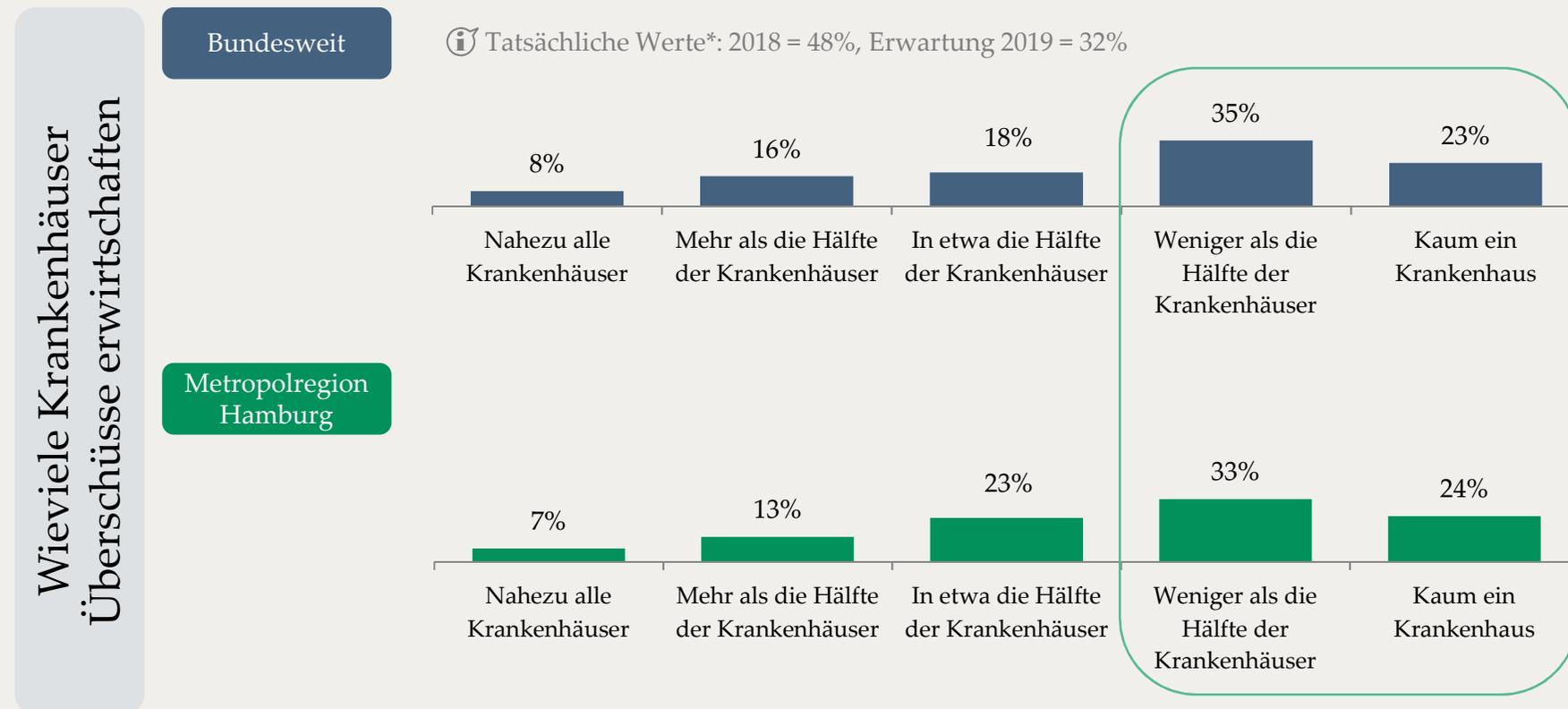
Frage 11: Was schätzen Sie, welchen Anteil der Investitionskosten die Krankenhäuser selbst finanzieren, sei es aus eigenen Mitteln, Krediten oder Zuschüssen, weil die Bundesländer nur einen Teil der Zuschüsse tragen? * Quelle: DKI / BDO: Investitionsfähigkeit der deutschen Krankenhäuser, S. 13
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (offenes Zahlenfeld, kategorisiert)

Jüngere schätzen den Anteil der von den Krankenhäusern selbst getragenen Investitionskosten am besten ein.



Frage 11: Was schätzen Sie, welchen Anteil der Investitionskosten die Krankenhäuser selbst finanzieren, sei es aus eigenen Mitteln, Krediten oder Zuschüssen, weil die Bundesländer nur einen Teil der Zuschüsse tragen? * Quelle: DKI / BDO: Investitionsfähigkeit der deutschen Krankenhäuser, S. 13
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (offenes Zahlenfeld, kategorisiert; hier ausgewiesen: Mittelwerte)

Über die Hälfte der Bundesbürger geht davon aus, dass nur eine Minderheit der Krankenhäuser Überschüsse erwirtschaftet und damit Investitionen tätigen kann.



Frage 12: Was glauben Sie, wie viele Krankenhäuser einen Überschuss erwirtschaften und damit Eigenmittel für Investitionen beisteuern können?
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung) * Quelle: Roland Berger Krankenhausstudie 2019, S. 4

Jüngere schätzen den Anteil der Krankenhäuser, die Überschüsse erwirtschaften, höher ein.

Wieviele Krankenhäuser Überschüsse erwirtschaften	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Nahezu alle Krankenhäuser	8%	11%	13%	4%	6%	8%
Mehr als die Hälfte der Krankenhäuser	16%	24%	24%	16%	11%	10%
In etwa die Hälfte der Krankenhäuser	18%	25%	17%	26%	15%	15%
Weniger als die Hälfte der Krankenhäuser	35%	25%	30%	30%	43%	40%
Kaum ein Krankenhaus	23%	15%	16%	24%	25%	27%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 12: Was glauben Sie, wie viele Krankenhäuser einen Überschuss erwirtschaften und damit Eigenmittel für Investitionen beisteuern können?
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

Im Raum Hamburg vermutet ein Drittel der 40- bis 59-Jährigen, dass kaum ein Krankenhaus Überschüsse erwirtschaftet.

Metropolregion Hamburg Wieviele Krankenhäuser Überschüsse erwirtschaften	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Landkreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Nahezu alle Krankenhäuser	7%	14%	4%	5%	8%	7%
Mehr als die Hälfte der Krankenhäuser	13%	17%	10%	11%	12%	13%
In etwa die Hälfte der Krankenhäuser	23%	27%	24%	18%	27%	19%
Weniger als die Hälfte der Krankenhäuser	33%	32%	27%	39%	31%	34%
Kaum ein Krankenhaus	24%	10%	35%	27%	22%	27%

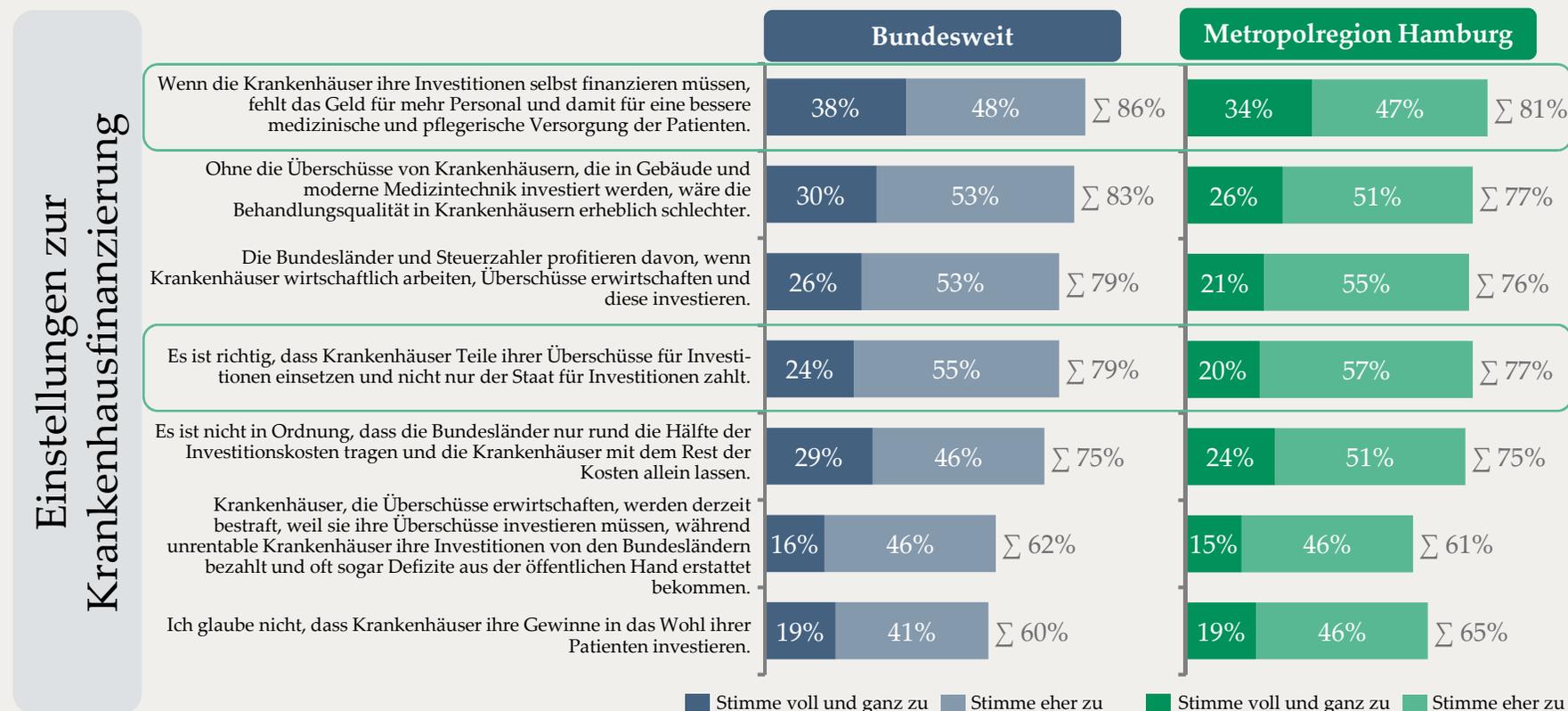
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 12: Was glauben Sie, wie viele Krankenhäuser einen Überschuss erwirtschaften und damit Eigenmittel für Investitionen beisteuern können?

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Eine Beteiligung der Krankenhäuser an den Investitionen wird für richtig gehalten. Allerdings leidet darunter dann die medizinische und pflegerische Versorgung.



Frage 13: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Stimme voll und ganz zu / Stimme eher zu / Stimme eher nicht zu / Stimme gar nicht zu; hier ausgewiesen: Top2, sortiert nach: Top2)

Zwei Drittel der Älteren glauben nicht, dass Krankenhäuser ihre Gewinne in das Wohl ihrer Patienten investieren.

Top2: Stimme voll und ganz bzw. eher zu	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	163	155	147	193	342
Wenn die Krankenhäuser ihre Investitionen selbst finanzieren müssen, fehlt das Geld für mehr Personal und damit für eine bessere medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten.	86%	82%	83%	85%	85%	89%
Ohne die Überschüsse von Krankenhäusern, die in Gebäude und moderne Medizintechnik investiert werden, wäre die Behandlungsqualität in Krankenhäusern erheblich schlechter.	83%	79%	85%	85%	79%	85%
Die Bundesländer und Steuerzahler profitieren davon, wenn Krankenhäuser wirtschaftlich arbeiten, Überschüsse erwirtschaften und diese investieren.	79%	74%	72%	82%	84%	81%
Es ist richtig, dass Krankenhäuser Teile ihrer Überschüsse für Investitionen einsetzen und nicht nur der Staat für Investitionen zahlt.	79%	72%	78%	84%	78%	83%
Es ist nicht in Ordnung, dass die Bundesländer nur rund die Hälfte der Investitionskosten tragen und die Krankenhäuser mit dem Rest der Kosten allein lassen.	75%	77%	75%	80%	72%	75%
Krankenhäuser, die Überschüsse erwirtschaften, werden derzeit bestraft, weil sie ihre Überschüsse investieren müssen, während unrentable Krankenhäuser ihre Investitionen von den Bundesländern bezahlt und oft sogar Defizite aus der öffentlichen Hand erstattet bekommen.	62%	52%	62%	65%	64%	65%
Ich glaube nicht, dass Krankenhäuser ihre Gewinne in das Wohl ihrer Patienten investieren.	60%	54%	62%	65%	54%	65%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 13: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage: Stimme voll und ganz zu / Stimme eher zu / Stimme eher nicht zu / Stimme gar nicht zu; hier ausgewiesen: Top2)

Ausgleich der Finanzierungslücken

Bewohner des Hamburger Umlands teilen häufiger die Einschätzung, dass Kliniken, die Überschüsse erwirtschaften, gegenüber unrentablen Häusern bestraft werden.

Metropolregion Hamburg Top2: Stimme voll und ganz bzw. eher zu	Total	Alter (Jahre)			Region	
		18-39	40-59	60+	Stadt Hamburg	Angrenzende Kreise
Basis	200	68	69	63	105	95
Wenn die Krankenhäuser ihre Investitionen selbst finanzieren müssen, fehlt das Geld für mehr Personal und damit für eine bessere medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten.	81%	79%	76%	89%	73%	90%
Ohne die Überschüsse von Krankenhäusern, die in Gebäude und moderne Medizintechnik investiert werden, wäre die Behandlungsqualität in Krankenhäusern erheblich schlechter.	77%	77%	72%	82%	73%	81%
Es ist richtig, dass Krankenhäuser Teile ihrer Überschüsse für Investitionen einsetzen und nicht nur der Staat für Investitionen zahlt.	77%	73%	71%	87%	74%	79%
Die Bundesländer und Steuerzahler profitieren davon, wenn Krankenhäuser wirtschaftlich arbeiten, Überschüsse erwirtschaften und diese investieren.	76%	70%	74%	84%	71%	80%
Es ist nicht in Ordnung, dass die Bundesländer nur rund die Hälfte der Investitionskosten tragen und die Krankenhäuser mit dem Rest der Kosten allein lassen.	75%	74%	75%	76%	76%	74%
Ich glaube nicht, dass Krankenhäuser ihre Gewinne in das Wohl ihrer Patienten investieren.	65%	67%	61%	66%	67%	62%
Krankenhäuser, die Überschüsse erwirtschaften, werden derzeit bestraft, weil sie ihre Überschüsse investieren müssen, während unrentable Krankenhäuser ihre Investitionen von den Bundesländern bezahlt und oft sogar Defizite aus der öffentlichen Hand erstattet bekommen.	61%	58%	55%	69%	56%	66%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 13: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: Stimme voll und ganz zu / Stimme eher zu / Stimme eher nicht zu / Stimme gar nicht zu; hier ausgewiesen: Top2)

06

Statistik

Geschlecht	
Männlich	49%
Weiblich	51%

Alter	
18 bis 29 Jahre	16%
30 bis 39 Jahre	16%
40 bis 49 Jahre	15%
50 bis 59 Jahre	19%
60 Jahre und älter	34%

Krankenversicherung	
Ich bin gesetzlich krankenversichert.	90%
Ich bin privat krankenversichert.	10%

Familienstand	
Ledig	28%
Verheiratet / Eheähnliche Gemeinschaft	53%
Geschieden / Verwitwet / Getrennt lebend	17%
Keine Angabe	2%

Haushaltsgröße	
1 Person	29%
2 Personen	40%
3 Personen	15%
4 Personen oder mehr	16%

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt	
Ja	23%
Nein	77%

Höchster Schulabschluss	
Kein allgemeiner Schulabschluss	1%
Volks- / Hauptschule	17%
Mittlere Reife	31%
Fachhochschulreife / Abitur	24%
Abgeschlossenes Studium	26%
Keine Angabe	1%

Berufstätigkeit	
Schüler/in, Auszubildende/r oder Student/in	8%
Arbeiter/in	8%
Angestellte/r	41%
Selbstständige/r bzw. Freiberufler/in	7%
Beamter/in	3%
Zurzeit arbeitslos	5%
Ohne Berufstätigkeit (z.B. Rentner/in, Hausfrau/mann)	28%

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

Krankenhausbesuche in den letzten fünf Jahren	
Keiner	35%
Einer	25%
Zwei	19%
Drei oder vier	12%
Fünf oder mehr	9%

Mit stationärer Aufnahme für mind. eine Nacht	
Keiner	9%
Einer	30%
Zwei	14%
Drei oder mehr	12%
Gar kein Krankenhausbesuch	35%

Träger des letzten Krankenhausaufenthalts	
Öffentlich (Städt. Kliniken / Kreis Krankenhaus)	30%
Privat	11%
Freigemeinnützig (katholische / evangelische Kirche, DRK etc.)	10%
Bundesland (Universitätsklinik)	10%
Unfallversicherung (Berufsgenossenschaftliche / BG-Klinik)	1%
Bund (Bundeswehrkrankenhaus)	1%
Sonstiges	0%
Weiß nicht	2%
Kein Krankenhausbesuch	35%

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 Euro	8%
1.000 bis unter 2.000 Euro	23%
2.000 bis unter 3.000 Euro	24%
3.000 bis unter 4.000 Euro	19%
4.000 Euro und mehr	15%
Keine Angabe	11%

Ortsgröße	
Weniger als 5.000 Einwohner	15%
5.000 bis unter 20.000 Einwohner	24%
20.000 bis unter 100.000 Einwohner	26%
100.000 bis unter 500.000 Einwohner	17%
500.000 und mehr Einwohner	18%

Wohngegend	
Ländliche Gegend/auf dem Land	20%
Kleinstadt	24%
Mittelgroße Stadt	20%
Umland bzw. Metropolregion einer Großstadt	9%
Großstadt	27%

Bundesland	
Baden-Württemberg	13%
Bayern	16%
Berlin	4%
Brandenburg	3%
Bremen	1%
Hamburg	2%
Hessen	7%
Mecklenburg-Vorpommern	2%
Niedersachsen	10%
Nordrhein-Westfalen	21%
Rheinland-Pfalz	5%
Saarland	1%
Sachsen	5%
Sachsen-Anhalt	3%
Schleswig-Holstein	4%
Thüringen	3%

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

Geschlecht	
Männlich	49%
Weiblich	51%

Alter	
18 bis 29 Jahre	17%
30 bis 39 Jahre	17%
40 bis 49 Jahre	16%
50 bis 59 Jahre	19%
60 Jahre und älter	31%

Krankenversicherung	
Ich bin gesetzlich krankenversichert.	92%
Ich bin privat krankenversichert.	8%

Familienstand	
Ledig	36%
Verheiratet / Eheähnliche Gemeinschaft	47%
Geschieden / Verwitwet / Getrennt lebend	15%
Keine Angabe	2%

Haushaltsgröße	
1 Person	34%
2 Personen	34%
3 Personen	18%
4 Personen oder mehr	14%

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt	
Ja	24%
Nein	76%

Höchster Bildungsabschluss	
Kein allgemeiner Schulabschluss	-
Volks- / Hauptschule	16%
Mittlere Reife	35%
Fachhochschulreife / Abitur	21%
Abgeschlossenes Studium	26%
Keine Angabe	2%

Berufstätigkeit	
Schüler/in, Auszubildende/r oder Student/in	9%
Arbeiter/in	5%
Angestellte/r	42%
Selbstständige/r bzw. Freiberufler/in	7%
Beamter/in	2%
Zurzeit arbeitslos	3%
Ohne Berufstätigkeit (z.B. Rentner/in, Hausfrau/mann)	32%

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Krankenhausaufenthalte in den letzten fünf Jahren	
Keiner	37%
Einer	26%
Zwei	19%
Drei oder vier	7%
Fünf oder mehr	11%

Mit stationärer Aufnahme für mind. eine Nacht	
Keiner	11%
Einer	29%
Zwei	14%
Drei oder mehr	9%
Gar kein Krankenhausbesuch	37%

Träger des letzten Krankenhausaufenthalts	
Öffentlich (Städt. Kliniken / Kreiskrankenhaus)	16%
Privat	22%
Freigemeinnützig (katholische / evangelische Kirche, DRK etc.)	4%
Bundesland (Universitätsklinik)	10%
Unfallversicherung (Berufsgenossenschaftliche / BG-Klinik)	3%
Bund (Bundeswehrkrankenhaus)	3%
Sonstiges	1%
Weiß nicht	4%
Kein Krankenhausbesuch	37%

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 Euro	11%
1.000 bis unter 2.000 Euro	21%
2.000 bis unter 3.000 Euro	21%
3.000 bis unter 4.000 Euro	21%
4.000 Euro und mehr	15%
Keine Angabe	11%

Ortsgröße	
Weniger als 5.000 Einwohner	13%
5.000 bis unter 20.000 Einwohner	13%
20.000 bis unter 100.000 Einwohner	21%
100.000 bis unter 500.000 Einwohner	-
500.000 und mehr Einwohner	53%

Wohngegend	
Ländliche Gegend/auf dem Land	20%
Kleinstadt	24%
Mittelgroße Stadt	20%
Umland bzw. Metropolregion einer Großstadt	9%
Großstadt	27%

Bundesland	
Hamburg	53%
Schleswig-Holstein	29%
Niedersachsen	18%

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Impressum

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung von ASKLEPIOS.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.

Kontakt

Dr. Franz Jürgen Schell

Medizinischer Pressesprecher

Tel: +49 (0) 40 18 18-82 66 31

Fax: +49 (0) 40 18 18-82 67 67

f.schell@asklepios.com

Rübenkamp 226 - 22307 Hamburg

Realisierung

Faktenkontor GmbH

Ludwig-Erhard-Straße 37

20459 Hamburg

Tel.: +49 40 253185-0

info@faktenkontor.de